



Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2015

**Helmut Berrer,
Daniela Grozea-Helmenstein,
Christian Helmenstein**



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2015

Helmut Berrer,
Daniela Grozea-Helmenstein,
Christian Helmenstein

Endbericht

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

Juli 2015

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/1/599 91-226
email: grozea@ihs.ac.at

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
email: christian.helmenstein@economica.at

Inhalt

Einleitung	1
1. Die internationale und heimische Konjunktur	3
1.1. Die internationale Konjunktur	3
1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur	9
2. Das Wirtschaftswachstum Niederösterreichs	12
2.1. Die Entwicklung des BRP (Bundesländervergleich).....	12
2.2. Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung.....	13
3. Die Entwicklung der Produktion in einzelnen Wirtschaftsbereichen	15
3.1. Land- und Forstwirtschaft.....	15
3.2. Herstellung von Waren.....	18
3.3. Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung.....	24
3.4. Bauwesen.....	25
3.5. Handel.....	28
3.6. Beherbergungs- und Gaststättenwesen.....	30
3.7. Verkehr und Lagerei.....	33
3.8. Information und Kommunikation.....	35
3.9. Kredit- und Versicherungswesen.....	36
3.10. Grundstücks- und Wohnungswesen	38
3.11. Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	39
3.12. Sonstige Dienstleistungen.....	40
3.13. Öffentliche Verwaltung	41
4. Entwicklung und Struktur des Arbeitsmarktes in Niederösterreich	43
4.1. Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich im Vergleich	43
4.2. Arbeitslosigkeit in Niederösterreich im Vergleich	44
4.3. Arbeitslosigkeit nach Geschlecht	45
4.4. Arbeitslosenquoten nach AMS- Bezirken	46
4.5. Aktuelle Entwicklung am niederösterreichischen Arbeitsmarkt und Prognose.....	46
5. Literaturverzeichnis	57

Tabellen

Tabelle 1: Entwicklung des regionalen BIP im Jahr 2013 (nominell zu laufenden Preisen) ..	12
Tabelle 2: Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung und des realen BIP (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	14
Tabelle 3: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	16
Tabelle 4: Getreide insgesamt (excl. Mais und anderes Getreide), Vorläufige Ernteergebnisse, Juni 2015	16
Tabelle 5: Weinernte 2014: Rot- und Weißwein nach Weinbaugebieten (Stand Ende November)	17
Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	18
Tabelle 7: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	18
Tabelle 8: Entwicklung der zehn wichtigsten Branchen des Sachgüterbereichs Jänner bis März 2015: Wert der abgesetzten Produktion	19
Tabelle 9: Entwicklung der Beschäftigung in der Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	22
Tabelle 10: Investitionen und Umsätze der Sachgütererzeugung insgesamt (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	24
Tabelle 11: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	24
Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigung in der Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	25
Tabelle 13: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	26
Tabelle 14: Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	28
Tabelle 15: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	29
Tabelle 16: Umsatzveränderungen im Handel im 1. Quartal 2015	29
Tabelle 17: Entwicklung der Beschäftigung im Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	30
Tabelle 18: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	30
Tabelle 19: Vorläufige Übernachtungsergebnisse der Beherbergungsstatistik im Zeitraum Jänner bis Mai 2015	31
Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	33
Tabelle 21: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	33

Tabelle 22: Kennzahlen des Flughafens Wien im Zeitraum Jänner bis Mai 2015	34
Tabelle 23: Entwicklung der Beschäftigung: Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	35
Tabelle 24: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	35
Tabelle 25: Entwicklung der Beschäftigung in der Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	35
Tabelle 26: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Kredit- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	36
Tabelle 27: Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren und Bundesländern	37
Tabelle 28: Entwicklung der Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	38
Tabelle 29: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	38
Tabelle 30: Entwicklung der Beschäftigung im Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	38
Tabelle 31: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen (laut ESVG 1995) – Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	39
Tabelle 32: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt).....	39
Tabelle 33: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)	40
Tabelle 34: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	40
Tabelle 35: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen – Öffentliche Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %).....	41
Tabelle 36: Entwicklung der Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)	42
Tabelle 37: Beschäftigte (Jahresdurchschnitt 2014/2013)	43
Tabelle 38: Vorgemerkte Arbeitslose im Vergleich	44
Tabelle 39: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht	45
Tabelle 40: Arbeitslosenquote nach AMS-Bezirken, im Mai 2015, in %.....	46
Tabelle 41: Arbeitsmarktdaten im Bundesländervergleich, Juni 2015.....	47
Tabelle 42: Arbeitsmarktdaten Juni 2015	48

Abkürzungen

ALQ	Arbeitslosenquote
AMS	Arbeitsmarktservice
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BPW	Bruttoproduktionswert
BRP	Bruttoregionalprodukt
BWS	Bruttowertschöpfung
EFSF	Europäische Finanzstabilisierungsfazilität
ESM	Europäischer Stabilitätsmechanismus
ESVG	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
EU	Europäische Union
EuroSTAT	Statistisches Amt der EU
EW	Einwohner
F&E	Forschung und Entwicklung
IHS	Institut für Höhere Studien
IWF	Internationaler Währungsfonds
LSE	Leistungs- und Strukturhebung
Mio. Euro	Millionen Euro
MOEL	Mittel- und OstEuropäische Länder
Mrd. Euro	Milliarden Euro
MTOW	Höchstabfluggewicht
NÖ	Niederösterreich
NPW	Nettoproduktionswert
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques bzw. Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik
OeNB	Österreichische Nationalbank
USD	US-Dollar
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
ÜBA	Überbetriebliche Ausbildung
WIFO	Wirtschaftsforschungsinstitut Österreich

Einleitung

Die vorliegende Studie wurde von ECONOMICA und vom Institut für Höhere Studien im Auftrag des Landes Niederösterreich – Abteilungen Wirtschaftsförderung, Raumordnung und Regionalpolitik – sowie der Wirtschaftskammer Niederösterreich durchgeführt.

Als Basis der aktuellen Prognose dienen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für den Zeitraum 1995 bis 2015 sowie die Regionalen Gesamtrechnungen der STATISTIK AUSTRIA für den Zeitraum 1995 bis 2013. Die Berechnungen für die Regionalen Gesamtrechnungen werden jeweils zum Jahresende für das zurückliegende Berichtsjahr fertiggestellt (z. B. Ende 2014 für das Berichtsjahr 2013). Die Zeitreihen der nach ESVG 2010 berechneten Aggregate beginnen mit dem Berichtsjahr 2000. Da laufend neue Daten in das Berechnungssystem eingearbeitet werden, sind auch die Ergebnisse früherer Berichtsjahre – wie in der VGR generell – Revisionen unterworfen.

Ende September 2014 wurden erstmals Daten für den Zeitraum 1995 bis 2013 nach dem revidierten ESVG 2010 vorgelegt.¹ Die wichtigste Neuerung gegenüber dem bisher gültigen ESVG 1995 stellt die Erweiterung des Investitionsbegriffs dar. Quantitativ besonders relevant ist dabei die Kapitalisierung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die nun als geistiges Eigentum den Bruttoanlageinvestitionen zugerechnet werden, und das BIP daher erhöhen. Die Behandlung militärischer Waffensysteme als Anlagegüter ist ebenfalls neu, hat aber in Österreich nur geringfügige Auswirkungen auf die Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Die Abgrenzung von Wirtschaftseinheiten nach Marktproduzenten und Nicht-Marktproduzenten – und davon abgeleitet die Zugehörigkeit zum privaten oder staatlichen Sektor – wurde ebenfalls neu definiert. Eine Reihe von Einheiten (Krankenhäuser, Verkehrsunternehmen) erfüllten die neuen Kriterien für Marktproduzenten nicht mehr und wurden deshalb zum Sektor Staat umgebucht. Diese Änderung bewirkte ebenfalls eine deutliche Erhöhung des BIP. Einige kleinere Änderungen durch den Übergang vom ESVG 1995 auf das ESVG 2010 wirkten sich weniger stark aus und waren aufgrund unterschiedlicher Vorzeichen zum Teil auch gegenläufig.

Neben den systembedingten Änderungen gab es auch statistische Revisionen aufgrund der Integration neuer Datenquellen oder methodischer Verbesserungen. Die Wachstumsraten veränderten sich im gesamten Revisionszeitraum nur geringfügig, das durchschnittliche Wirtschaftswachstum (+1,9 %) für Österreich blieb unverändert. Für das Jahr 2013 erhöhte sich das BIP-Niveau Österreichs insgesamt um 9,5 Mrd. Euro. Die neuen ESVG-Konzepte

¹ STATISTIK AUSTRIA, 2014: Österreichs Wirtschaft 2013: Gedämpftes Wachstum von 0,2 %, Wien 23.09.2014.

bewirkten eine Erhöhung des BIP um 12,1 Mrd. Euro, die statistischen und methodischen Revisionen senkten das BIP um 2,6 Mrd. Euro.

Die vorliegende Prognose beruht auf den Daten gemäß ESVG 2010.

Im **ersten Teil** der Prognose wird ein kurzer Überblick über die Entwicklung der internationalen und heimischen Konjunktur gegeben, der an den wesentlichen volkswirtschaftlichen Eckdaten orientiert ist.

Der **zweite Teil** der vorliegenden Arbeit ist der Entwicklung und Prognose des regionalen Bruttoinlandsprodukts (BRP) und der Bruttowertschöpfung (BWS) gewidmet, wobei der Prognosezeitraum hier bis zum Jahr 2016 reicht.

Im **dritten Teil** der Studie wird für insgesamt dreizehn Wirtschaftsklassen die Produktionsentwicklung (Bruttowertschöpfung) sowie die Entwicklung von Beschäftigung, Umsätzen und Einnahmen dargestellt bzw. analysiert, außerdem wird eine Prognose der Bruttowertschöpfung und der unselbstständigen Beschäftigung in den einzelnen Wirtschaftsklassen für Niederösterreich und Österreich bis zum Jahr 2016 durchgeführt. Grundlage ist dabei die Gliederung der Wirtschaftsklassen in Branchen (NACE Rev. 2, ÖNACE 2008) nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 und die Darstellung der Bruttowertschöpfung in realen Größen. Zusätzlich werden zur Beurteilung der aktuellen Situation die neuesten Konjunkturumfragen herangezogen.

Der **vierte Teil** der Arbeit ist der Arbeitsmarktentwicklung Niederösterreichs gewidmet, wobei sowohl ein Vergleich von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit mit Österreich und Wien vorgenommen wird, als auch eine Darstellung der Struktur des niederösterreichischen Arbeitsmarktes auf der Ebene von NUTS²-Regionen und -Bezirken. Schwerpunktmäßig wird anhand der Arbeitsmarktentwicklungen in den Jahren 2014 und 2015 (bis einschließlich Juni) eine Auswertung nach verschiedenen Kriterien durchgeführt. Der Prognosezeitraum reicht hier bis zum Jahr 2016.

² Nomenclature des unités territoriales statistiques bzw. Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik.

1. Die internationale und heimische Konjunktur

1.1. Die internationale Konjunktur

Im **Euroraum** hat sich die Konjunktur im Vorjahr erholt. In diesem und im nächsten Jahr dürfte sich das Wirtschaftswachstum weiter beschleunigen. Der Rückgang der Ölpreise und die Abwertung des Euro wirken dabei belebend. Die Weltwirtschaft entwickelt sich wenig dynamisch. Das Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern hat sich merklich verlangsamt und Russland befindet sich in der Rezession. Getragen wird das Weltwirtschaftswachstum von den Industrieländern. Nach einem kräftigen Wachstum in den Vorquartalen ist die **US-Wirtschaft** im ersten Quartal des heurigen Jahres gegenüber dem Vorquartal allerdings leicht geschrumpft (-0,2 %). Dies sollte aber nur eine kurzfristige Entwicklung darstellen; die USA befinden sich auf einem soliden Wachstumskurs. Die **japanische** Wirtschaft hat im ersten Quartal um 1,0 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt. Im **Euroraum** stieg das Bruttoinlandsprodukt um 0,4 %. Positiv entwickelte sich die Wirtschaft neben **Deutschland** und den meisten mittel- und osteuropäischen Ländern auch in Südeuropa (Spanien, Frankreich und Italien). Insgesamt profitiert der **Euroraum** von wachstumsstützenden Faktoren wie dem auf Jahresfrist betrachtet deutlich niedrigeren Ölpreis, dem schwächeren Euro-Dollar-Wechselkurs sowie der expansiven Geldpolitik. Die Vorlaufindikatoren deuten auf eine Fortsetzung des Aufschwungs im Euroraum hin. Das IHS erwartet somit folgendes internationales Konjunkturmodell. Die **US-Wirtschaft** wird 2015 und 2016 um 2,4 % bzw. 2,8 % zulegen. Für den **Euroraum** werden Wachstumsraten von 1,4 % bzw. 1,8 % erwartet. In den **OECD**-Staaten sollte die Wirtschaftsleistung um 2,1 % bzw. 2,5 % steigen. Die Entwicklung in den **Schwellenländern** bleibt hingegen vergleichsweise verhalten.

Die Prognoserisiken sind weiterhin hoch. Große Risiken gehen von den geopolitischen Spannungen (Ukraine, Syrien, Irak) aus, welche die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure hoch halten. Die expansive Geldpolitik der EZB hat zwar die Deflationsgefahr im Euroraum abgewendet, könnte aber mittelfristig zu Blasen auf den Aktien- und Immobilienmärkten führen. Der Ausstieg der US-Notenbank aus der Niedrigzinspolitik könnte Verwerfungen auf den internationalen Devisen- und Finanzmärkten auslösen, insbesondere wenn er sehr rasch erfolgt. Hinsichtlich der Wirtschaftsentwicklung in Österreich besteht weiterhin das Risiko, dass die Stimmung trüb bleibt und damit selbst bei einem verbesserten internationalen Konjunkturklima wenig investiert wird. Hierbei ist auch zu beachten, dass sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Euroraum in den letzten Jahren verschlechtert hat. Weiters könnte die Sparquote der privaten Haushalte stärker steigen als erwartet, was den privaten Konsum dämpfen würde. Dem gegenüber stehen aber auch Aufwärtsrisiken. Die positive Entwicklung im Euroraum könnte die Stimmung in Österreich verbessern und damit die Nachfrage stärken. Auch die Umsetzung der Steuerreform könnte zu einer Aufhellung des Geschäftsklimas beitragen.

In **Deutschland** wird das Wirtschaftswachstum 2015 voraussichtlich 1,7 % betragen. Die konjunkturelle Entwicklung stützt sich vorwiegend auf den realen Einkommenszuwachs der Haushalte und die gute Stimmung der Unternehmen. Die zurückliegende Euro-Abwertung stimuliert die Exporte. Die Beschäftigung wird weiter zunehmen und den ohnedies guten Arbeitsmarkt weiter entlasten. Der allgemeine Mindestlohn dürfte die Einstellungschancen Geringqualifizierter verschlechtern, die abschlagsfreie Rente ab 63 wird das Arbeitskräfteangebot aber verringern. Die Inflation bleibt niedrig. Im Jahr 2016 dürfte sich das Wirtschaftswachstum auf 1,9 % beschleunigen. Angesichts des niedrigen Ölpreises und einer verstärkten Konjunktur in wichtigen Abnehmerländern außerhalb des Euroraums dürfte sich das deutsche Exportwachstum beschleunigen. Dabei ist mit einer Erhöhung des Leistungsbilanzüberschusses zu rechnen. Steigende Unternehmensgewinne könnten im kommenden Jahr die Investitionstätigkeit stützen. Die boomende Bauwirtschaft sollte weiterhin von den niedrigen Zinsen profitieren. Die Preise werden wieder anziehen. Aufgrund der guten Wirtschaftslage wird die Arbeitslosigkeit weiter abnehmen.

Im Jahr 2015 dürfte in **Italien** das Wirtschaftswachstum 0,6 % betragen. Anfang 2015 endete die Rezession in der italienischen Wirtschaft. Im Jahresverlauf wird sich die Konjunktur voraussichtlich verstärken. Vom schwächeren Euro und dem niedrigen Ölpreis gehen positive Effekte auf die Wirtschaft aus. Die Kreditnachfrage wird laut *Bank of Italy* vom Stimulierungsprogramm der EZB angetrieben. Zusätzlich stützt der eingeleitete Reformprozess die Wirtschaftsentwicklung. Der Budgetplan der italienischen Regierung sieht für 2015 Steuersenkungen für Unternehmen und Personen mit niedrigen Einkommen vor. Es ist zu erwarten, dass diese Maßnahmen den privaten Konsum stützen und die Investitionstätigkeit verstärken werden. Die Arbeitslosenquote dürfte im Jahresdurchschnitt 2015 nicht mehr zunehmen und die Preisentwicklung sehr verhalten ausfallen. Im Jahr 2016 wird sich das italienische Wirtschaftswachstum voraussichtlich auf 1,2 % beschleunigen. Die konjunkturelle Entwicklung wird von der Exportnachfrage und der anziehenden Investitionstätigkeit gestützt. Dies betrifft jedoch nur die Ausrüstungsinvestitionen, während im Bau-sektor noch immer die Investitionsbereitschaft fehlt. Die Verbraucherpreise werden wieder zu steigen beginnen. Die Arbeitslosenquote bleibt auf ihrem hohen Niveau. Die vorrangigen Ziele der Regierung sind die Umsetzung von Arbeitsmarktreformen und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

In der **Volksrepublik China** wird sich 2015 das Wirtschaftswachstum voraussichtlich auf 6,7 % abschwächen. Überkapazitäten und steigende Lohnstückkosten in der Industrie, hohe lokale Schulden und der Nachfragerückgang am einst boomenden Immobilienmarkt dämpfen die Konjunktur. Ausländisches Kapital fließt ab und die chinesischen Investitionen im Ausland nehmen zu. Die Exporte entwickeln sich verhalten. Wegen der engen Bindung des Yuan an den US-Dollar hat die starke Aufwertung des US-Dollar eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Wirtschaft gegenüber Japan und dem Euroraum mit sich gebracht. Die *Bank of China* hat Anfang Mai zum dritten Mal innerhalb von sechs Monaten den Referenzzinssatz gesenkt. Nach einer sehr schwachen Entwicklung

zu Jahresbeginn wird sich die Investitionstätigkeit im Jahresverlauf wieder verstärken. Die Liberalisierung des Finanzsystems (Gewährung von Krediten und Flexibilität bei den Zinsen für Einlagen) schreitet voran. Die Inflation gibt 2015 weiter nach. Das BIP-Wachstum dürfte sich 2016 auf 6,4 % abschwächen. Die Binnennachfrage könnte sich verstärken, während die Exporte von der sinkenden Wettbewerbsfähigkeit gedämpft werden. Die Inflation könnte das Ziel von derzeit 3 % unterschreiten. Eine gesunde Wirtschaftsabschwächung setzt die Umsetzung der geplanten Reformen im Bankenwesen und bei den staatseigenen Unternehmen voraus.

Mittel- und Osteuropa

Die Konjunktur in den **mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten** wird im Prognosezeitraum durch eine ganze Reihe von Faktoren gestützt. Dazu zählen insbesondere die verbesserten Wachstumsaussichten in der EU, aber auch die niedrigen Zinsen, die geringe Inflation, welche die Kaufkraft der privaten Haushalte stärkt, sowie der schwächere Euro. Nachfrageseitig gehen von den geplanten Infrastrukturinvestitionen weiterhin Konjunkturimpulse aus. Die Absorption von EU-Mitteln, bedingt durch den Imperativ, die noch nicht abgerufenen Mittel aus dem EU-Haushalt 2007–2013 bis Ende 2015 bei anderweitigem Verfall zu verwenden, wird sich dabei positiv auf die Investitionsnachfrage auswirken. Zudem stärkt die sinkende Arbeitslosigkeit das Haushaltseinkommen, die Kaufkraft und das Konsumentenvertrauen, sodass auch der private Konsum als Konjunkturstütze wirkt. Der Abbau der externen Ungleichgewichte und die durch die Budgetkonsolidierungsmaßnahmen verbesserten inländischen Rahmenbedingungen wirken stabilisierend. Da der Konsum und die Investitionen einen relativ hohen Importanteil aufweisen, dürften die Importe in den mittel- und osteuropäischen Ländern stärker als die Exporte zunehmen und zu einem negativen Außenbeitrag führen. Die wirtschaftliche Aktivität wird sich weiterhin moderat positiv entwickeln. Nach einer 6-jährigen Rezession dürfte die Wirtschaft Kroatiens heuer wieder wachsen. Alles in allem erwartet das Institut eine durchschnittliche Zunahme des BIP in den MOEL-5 (Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien) um jeweils 3,1 % in diesem und im kommenden Jahr. Damit wird das Wachstumsdifferential gegenüber dem Euroraum in den Prognosejahren 1,7 bzw. 1,3 Prozentpunkte betragen und die Konvergenz zwischen West- und Osteuropa somit weiter voranschreiten.

In **Ungarn** erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 3,3 % gegenüber dem Vorjahr und um 0,8 % gegenüber dem Vorquartal. Das Wachstum wurde vom privaten Konsum und der Auslandsnachfrage getragen. Sowohl die Bau- als auch die Ausrüstungsinvestitionen gingen, infolge des Wegfalls von Einmaleffekten wie die verstärkte Ausnutzung von EU-Fördermitteln am Ende des Vorjahrs, zurück. Die niedrigen Energiepreise, starke Lohnsteigerungen und Transferzahlungen schlugen sich in einem moderaten Wachstum des privaten Konsums nieder. Dagegen verringerte sich der öffentliche Konsum. Da infolge ausgeweiteter Kapazitäten in der Automobilindustrie und

einer starken Verflechtung mit der deutschen Industrie die Exporte stärker als die Importe expandierten, war der Außenbeitrag zum BIP-Wachstum positiv. Nach einem Rückgang in den letzten sechs Monaten stagnierte das Preisniveau im April. Die Flexibilisierung arbeitsrechtlicher Bestimmungen trug zum Abbau der Arbeitslosigkeit bei. Infolgedessen lag die Arbeitslosenquote im März bei 7,3 % und damit um 0,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Die verbesserten Arbeitsmarktbedingungen, die niedrigen Zinsen und die Ausweitung des Programms „Finanzierung für Wachstum“ mit subventionierten Krediten für KMUs durch die ungarische Zentralbank stützen heuer und im nächsten Jahr die Konjunktur. Der Wegfall von Einmaleffekten wie die verstärkte Ausnutzung von EU-Fördermitteln dürfte das Investitionswachstum hingegen etwas dämpfen. Das BIP-Wachstum dürfte alles in allem 2,8 % bzw. 2,5 % betragen.

Die Wirtschaft in **Polen** expandierte im ersten Quartal mit 3,5 % zum Vorjahresquartal bzw. 1,0 % gegenüber dem Vorquartal kräftig. Steigende Löhne und Beschäftigung ermöglichten eine moderate Zunahme des privaten Konsums. Die Ausrüstungsinvestitionen und die durch günstige Immobilienkredite gestützten dynamischen Hochbauinvestitionen trugen ebenfalls zum Wachstum bei. Der Beitrag der Nettoexporte zum BIP-Wachstum war zum ersten Mal seit dem vierten Quartal 2013 wieder positiv. Die Inflation verringerte sich in den letzten Monaten und sank im April auf -0,9 %. Die Arbeitslosenquote lag mit 7,9 % um 1,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Die Leitzinssenkung im März 2015 auf 1,5 % dürfte die Konjunktur weiter stützen. Zusätzliche Impulse dürften auch von den verbesserten Wachstumsaussichten im Euroraum kommen. Das Wirtschaftswachstum dürfte infolge einer starken Inlands- und Auslandsnachfrage heuer und im nächsten Jahr jeweils 3,4 % betragen.

In **Tschechien** nahm die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal um 3,1 % gegenüber dem Vorquartal zu. Im Vorjahresvergleich erhöhte sie sich um 4,2 %. Die Anlageinvestitionen und der Lageraufbau trugen das Wachstum. Der private Konsum leistete bei einem leichten Anstieg der Beschäftigung und einer relativ niedrigen Arbeitslosenquote (5,9 % im April) einen moderaten Beitrag zur BIP-Expansion. Die Nettoexporte nahmen nur leicht zu. Seit März erhöhte sich die Inflationsrate und betrug im Mai 0,7 %. Da sich der Leitzins in Tschechien bereits auf dem Nullniveau befindet, verwendet die tschechische Zentralbank den Wechselkurs als Instrument der Geldpolitik. Diese Politik dürfte bis Ende nächsten Jahres fortgesetzt werden. Die Abwertung der tschechischen Krone trug schon im Vorjahr dazu bei, die Deflationsgefahr zu verringern. Ein erneutes Deflationsrisiko könnte die tschechische Notenbank veranlassen, eine Fortsetzung der Abwertungstendenz der tschechischen Währung gegenüber dem Euro anzustreben. Heuer und im nächsten Jahr dürfte die Wirtschaft um 3,0 % bzw. 2,8 % expandieren. Ein stärkeres Verbrauchervertrauen, Realeinkommenssteigerungen sowie eine gelockerte Fiskalpolitik zur Finanzierung von geplanten umfangreichen öffentlichen Infrastrukturinvestitionen dürften in der Prognoseperiode wachstumsfördernd wirken.

Gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres erhöhte sich das BIP in der **Slowakei** im ersten Quartal um 2,9 %, gegenüber dem Vorquartal um 0,8 %. Das Wachstum wurde von der Inlands- und Auslandsnachfrage getragen. Dynamisch entwickelten sich sowohl die Investitionen, insbesondere Erweiterungsinvestitionen im produzierenden Bereich, als auch der private und der öffentliche Konsum. Der Außenhandel verlangsamte sich, der Beitrag der Nettoexporte blieb aber positiv. Die Inflation entwickelt sich seit Dezember 2014 rückläufig. Die Arbeitslosenquote betrug im April 12,1 % und lag damit um 1,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Das Wirtschaftswachstum dürfte heuer und im nächsten Jahr von Infrastrukturinvestitionen (unterstützt durch EU-Strukturfondsmittel) stimuliert werden. Nach einer gelockerten Fiskalpolitik im Jahr 2014 dürfte die Budgetkonsolidierung im heurigen Jahr fortgesetzt werden. Mit der fortschreitenden Reform des öffentlichen Sektors sowie steigender Beschäftigung und Realeinkommen dürfte sich das BIP-Wachstum heuer auf 2,8 % und 2016 auf 3,2 % erhöhen.

Im ersten Quartal beschleunigte sich das Wachstum in **Slowenien**, die Produktion nahm um 0,8 % zum Vorquartal bzw. um 3,0 % im Vorjahresvergleich zu. Der Lageraufbau wies den größten Beitrag zum Wachstum auf. Die Nettoexporte und der private Konsum verzeichneten ebenfalls positive Beiträge. Eine dynamische Entwicklung wiesen sowohl die Exporte als auch die Importe von Autokomponenten und Metallerzeugnissen auf. Wegen der hohen Verschuldung der privaten Haushalte stieg der private Konsum nur wenig. Dagegen schrumpften die Ausrüstungsinvestitionen infolge des Schuldenabbaus im Unternehmenssektor. Die Inflation setzte seit Anfang 2015 ihren rückläufigen Kurs fort und betrug im April -0,7 %. Die Arbeitslosenquote beträgt seit Anfang des Jahres 9,3 % und lag damit im April um 0,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. In den Jahren 2015 und 2016 dürfte das BIP-Wachstum 2,3 % bzw. 2,0 % betragen. Schwächere, von der EU kofinanzierte öffentliche Investitionen dürften das BIP-Wachstum 2016 dämpfen. Nach der Belastung infolge der Bankenrekapitalisierung im Vorjahr dürfte sich die budgetäre Lage in der Prognoseperiode etwas entspannen. Allerdings sind zusätzliche Reformanstrengungen notwendig, um das Haushaltsdefizit unter die Marke von 3 % des BIP zu drücken.

In **Rumänien** erhöhte sich das BIP im ersten Quartal 2015 um 4,2 % im Vorjahresvergleich bzw. um 1,6 % gegenüber dem Vorquartal. Sowohl der private Konsum als auch die Investitionen expandierten kräftig. Die Nettoexporte wiesen hingegen einen negativen Beitrag zum Wachstum auf, da sich die dynamische Inlandsnachfrage in steigenden Importen niederschlug. Die Inflationsrate entwickelt sich seit Anfang des Jahres leicht positiv und betrug im April 0,6 %. Die Arbeitslosenquote betrug im April 6,9 % und blieb damit im Jahresabstand unverändert. Der Leitzins wurde seit Anfang des Jahres vier Mal um jeweils 25 Basispunkte auf zuletzt 1,75 % gesenkt. Die niedrigen Zinsen dürften die Konjunktur in der Prognoseperiode stützen. In beiden Prognosejahren dürfte die Wirtschaftsleistung infolge der Implementierung von Infrastrukturinvestitionen, kofinanziert durch EU-Strukturfonds, sowie steigender Realeinkommen und einer gelockerten Fiskalpolitik um jeweils 3,2 % expandieren.

Im ersten Quartal blieb das Wachstum in **Bulgarien** mit einer Zunahme um 2,0 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bzw. 0,9 % gegenüber dem Vorquartal robust. Die Expansion wurde von den Nettoexporten getragen. Die Ausrüstungsinvestitionen und der Konsum wiesen ebenfalls einen positiven Beitrag zum Wachstum auf. Die Inflationsrate betrug im April -0,9 %. Nach der deflationären Entwicklung im Jahr 2014 dürfte sich die Inflation nur langsam bis auf 1,0 % im Jahr 2016 erhöhen. Die Arbeitslosenquote lag im April mit 10,1 % um rund 1,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahrsniveau. Die immer noch hohe Arbeitslosigkeit, die beträchtliche Verschuldung der Haushalte und Unternehmen sowie die schwache Kreditvergabe dämpfen das BIP-Wachstum in der Prognoseperiode. Die besseren Wachstumsaussichten im Euroraum und der schwächere Euro, an den der bulgarische Lev gekoppelt ist, dürften die Exporte stützen. In den Jahren 2015 und 2016 dürfte die Wirtschaftsleistung um 1,7 % bzw. 2,0 % zunehmen.

In **Kroatien** erhöhte sich das BIP im ersten Quartal um 0,1 % gegenüber dem Vorjahresquartal und stagnierte gegenüber dem Vorquartal. Die Nettoexporte trugen positiv zum Wachstum bei, da die Importe langsamer als die Exporte zunahmen. Die Lagerbestände erhöhten sich stark und der Konsum entwickelte sich, infolge der neuen Einkommensbesteuerung, leicht positiv. Die Investitionen waren hingegen rückläufig. Im April sank die Inflationsrate auf -0,1 %, während sich die Arbeitslosenquote auf 17,5 % erhöhte. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Anstieg um 0,4 Prozentpunkte. Die hohe Verschuldung der privaten Haushalte und der Unternehmen sowie die hohe Arbeitslosigkeit dämpfen in der Prognoseperiode die Inlandsnachfrage. Infolge einer verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit sowie günstigerer Wachstumsaussichten in der EU sind positive Impulse für die Exportwirtschaft zu erwarten. Im Jahr 2015 dürfte die Wirtschaftsleistung um 0,3 % zunehmen. Im Jahr 2016 dürfte das BIP aufgrund einer Belebung der Investitionen, kofinanziert durch die EU, mit 0,8 % stärker expandieren.

In **Russland** war die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal rückläufig. Das BIP nahm im Jahresvergleich um 1,9 % ab. Ursächlich für diese Entwicklung war der starke Rückgang der Investitionen und des privaten Konsums. Vor dem Hintergrund der hohen geopolitischen Unsicherheit war die Stimmung bei den Unternehmen von Zurückhaltung geprägt. Zusätzlich erschwerten die Sanktionen den Zugang russischer Unternehmen zu den internationalen Kapitalmärkten, während die Kreditvergabe ausländischer Banken in Russland sank.

Der bislang robuste private Konsum ging wegen sinkender Realeinkommen, einer schwächeren Kreditvergabe und eines wachsenden Volumens notleidender Kredite stark zurück. Hingegen trugen die Nettoexporte zum Wachstum bei, da sich die Importe stärker als die Exporte verringerten. Expansiv wirkten auch die Staatsausgaben, insbesondere die Rüstungsausgaben nahmen stark zu. Infolge des massiven Ölpreisverfalls sind die Einnahmen aus dem Ölgeschäft, welche die Hälfte der russischen Steuereinnahmen ausmachen, in US-Dollar gerechnet im ersten Quartal um 20 % zurückgegangen. Trotz der kompensatorischen Wirkung der weitgehend parallel verlaufenden Abwertung des

russischen Rubel betrug das Haushaltsdefizit im ersten Quartal 2,5 % des BIP. Wegen der schwachen Entwicklung der Budgeteinnahmen werden die Ausgaben für öffentliche Investitionen heuer und in den nächsten Jahren stark gekürzt. Nichtsdestotrotz sollten die Investitionen in den Produktionsanlagen mit Fokus auf Importsubstitution bevorzugt mit stark subventionierten Krediten unterstützt werden.

Trotz der Rezession blieb der Anstieg der Arbeitslosigkeit moderat. Die Arbeitslosenquote betrug Ende April lediglich 5,8 %. Dies ist teilweise auf die Verlagerung der entlassenen Arbeitskräfte zur Schattenwirtschaft zurückzuführen. Trotz der konjunkturellen Talfahrt blieb die Inflationsrate mit 15,8 % im Mai hoch. Wegen der anhaltenden Kombination angebotsverknappender Faktoren, darunter die geopolitischen Spannungen und deren mögliche Auswirkungen auf die Wechselkursdynamik des Rubel sowie die Wirkung der Gegensanktionen, dürfte der Preisauftrieb in den kommenden Monaten hoch bleiben. Mit einem Rückgang der Inflationsrate unter 10 % rechnet die russische Regierung erst für das erste Quartal des kommenden Jahres. Aufgrund der jüngsten Stabilisierung der Inflationserwartungen und zur Ankurbelung der Konjunktur senkte die Zentralbank den Leitzins auf zuletzt 12,5 % im Mai. Bei steigendem Inflationsdruck ist aber von erneuten Zinsanhebungen auszugehen.

Die wirtschaftliche Entwicklung Russlands wird in der Prognoseperiode maßgeblich durch den weiteren Verlauf des Konflikts mit der Ukraine und das damit verbundene Sanktionsregime geprägt. Dadurch bleibt die Unsicherheit für Investoren hoch. Die weitere Dynamik des Ölpreises beeinflusst das Volumen der Staatseinnahmen und somit der öffentlichen Investitionen. Neben der geringen Investitionsbereitschaft inländischer und ausländischer Unternehmen dürften eine zunehmende Kapitalknappheit und die dadurch erhöhten Kapitalkosten die Investitionstätigkeit weiter dämpfen. Der private Konsum dürfte verhalten bleiben, zumal höhere Zinsen für Konsumkredite die weitere Zunahme der Verschuldung der privaten Haushalte bremsen dürften. Zudem sinken wegen der hohen Inflation die Realeinkommen. Dagegen könnten die stark schrumpfenden Importe zu einem positiven Beitrag der Nettoexporte führen und die Wirtschaft stützen. Die Staatsausgaben für große öffentliche Infrastrukturprojekte und Rüstungsgüter dürften ebenfalls expansiv wirken. Alles in allem ist ein Rückgang des BIP um 3,0 % in diesem Jahr zu erwarten. Im kommenden Jahr könnte die Wirtschaftsleistung bei einer Stabilisierung des Ölpreises um 0,2 % zunehmen.

1.2. Perspektiven der Inlandskonjunktur

Die **österreichische Wirtschaft** ist hingegen seit 2012 kaum gewachsen. Die geringe Dynamik zeigte sich auch im ersten Quartal des heurigen Jahres mit einer Wachstumsrate von nur 0,1 % gegenüber dem Vorquartal bzw. 0,3 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Inlandsnachfrage fiel verhalten aus, die Investitionstätigkeit blieb dabei rückläufig. Beim Außenhandel zeigte sich hingegen eine leichte Beschleunigung. Die Stimmungsindikatoren

haben sich in den letzten Monaten etwas verbessert. Das IHS geht daher weiterhin davon aus, dass sich das Wirtschaftswachstum im zweiten Halbjahr leicht beschleunigt, sodass eine Wachstumsrate von 0,7 % für den Jahresdurchschnitt 2015 erwartet wird. Damit bleibt das Wachstum in Österreich das zweite Jahr in Folge merklich hinter dem im Euroraum (1,4 %) zurück. Nächstes Jahr sollte sich die Wachstumsdynamik mit einer Jahresrate von 1,8 % spürbar erhöhen. Positiv wirkt dabei die Steuerreform, die den privaten Konsum stützt.

In den letzten Jahren hat der private **Konsum** in Österreich stagniert, die hohe Inflation und die kalte Progression haben die Entwicklung der Realeinkommen merklich gedämpft. Im Prognosezeitraum sollte die Konsumdynamik zulegen. Für das heurige Jahr wird ein Konsumwachstum von 0,8 % erwartet. Die Steuerreform stärkt im nächsten Jahr das verfügbare Einkommen der Haushalte. Daher wird für 2016 ein Zuwachs der privaten Konsumausgaben von 1,7 % erwartet. Im Einklang mit früheren Steuerreformen wird unterstellt, dass ein Teil des zusätzlichen Einkommens in die Ersparnis geht, sodass die Sparquote im Prognosezeitraum von 7,5 % auf knapp 9 % ansteigt.

Das geringe Unternehmerv Vertrauen und die Unsicherheit bezüglich der weiteren Wirtschaftsentwicklung drücken weiterhin auf die **Investitionstätigkeit**. Im ersten Quartal ist die Nachfrage nach Investitionsgütern weiter zurückgegangen. Im Jahresverlauf werden sich die Investitionen nur äußerst verhalten beleben, sodass für den Jahresdurchschnitt eine Stagnation (-0,1 %) der Anlageinvestitionen zu erwarten ist. Während bei den Ausrüstungsinvestitionen noch ein Wachstum von 0,3 % erwartet wird, setzt sich beim Bau die negative Dynamik der letzten Quartale (-0,5 %) fort. Mit der weiteren Festigung der Konjunktur im Euroraum sollte die Investitionsnachfrage im nächsten Jahr wieder etwas anziehen (2,0 %). Unterstützend wirken die günstigen Finanzierungskonditionen und der steigende Bedarf an Ersatzinvestitionen. Mit einem Wachstum von 2,8 % übertreffen die Ausrüstungsinvestitionen die Ausweitung der Bauten (1,3 %) auch im kommenden Jahr.

Die österreichische **Exportwirtschaft** wurde von der Krise hart getroffen, musste aber auch Marktanteilsverluste hinnehmen. Die im Vergleich zu den anderen Euroländern gestiegenen Lohnstückkosten bedingen eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Die Daten der Quartalsrechnung zeigen eine leichte Belebung der Exporttätigkeit im ersten Quartal. Vor dem Hintergrund der belebten Konjunktur im Euroraum und des niedrigen Euro-Dollar-Wechselkurses sollten die realen Warenexporte in diesem Jahr um 3,0 % zulegen. Für nächstes Jahr wird ein Zuwachs von 5,5 % erwartet. Damit wächst der Warenexport aber deutlich langsamer als im langjährigen Durchschnitt. Die gesamten Exporte laut VGR steigen um 2,9 % bzw. 5,0 %. Die realen Importe laut VGR wachsen im selben Tempo, sodass die Nettoexporte keinen Beitrag zum Wachstum liefern.

Seit Dezember des Vorjahres hat sich der Preisauftrieb aufgrund fallender Energiepreise verlangsamt. Lag die **Inflation** (VPI) in den ersten Monaten noch bei rund $\frac{3}{4}$ %, betrug sie in den Monaten April und Mai 1,0 %. In den Vergleichsmonaten des Vorjahres wurden Werte

von 1 ¾ % verzeichnet. Das IHS erwartet auch für die kommenden Monate nur einen geringen Preisauftrieb, sodass weiterhin eine Inflationsrate von 1,2 % erwartet wird. Damit liegt der heimische Preisauftrieb weiterhin deutlich über dem im Euroraum. Mit dem Wegfall des Basiseffekts bei den Energiepreisen wird die Inflation ab Jahresende wieder merklich anziehen. Darüber hinaus dürften von der Steuerreform in geringem Umfang preistreibende Impulse (Mehrwertsteuererhöhung) ausgehen, die gegenwärtig auf knapp 0,2 Prozentpunkte geschätzt werden, sodass für den Jahresdurchschnitt 2016 eine Inflationsrate von 2,0 % erwartet wird.

Die schwache Konjunktur und das steigende Arbeitskräfteangebot sind gegenwärtig die bestimmenden Faktoren am **Arbeitsmarkt**. Vor dem Hintergrund der schwachen Konjunktur fällt die Zunahme der Beschäftigung mit 0,8 % vergleichsweise kräftig aus, ist aber nicht ausreichend, um das schneller steigende Arbeitskräfteangebot zu absorbieren. Folglich wird für den Jahresdurchschnitt 2015 nunmehr eine Arbeitslosenquote von 9,1 % erwartet. Mit dem Anziehen der Konjunktur könnte sich die Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr stabilisieren. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition wird laut Prognose in beiden Jahren 5,8 % betragen.

Die Lage der öffentlichen **Haushalte** wird von der Budgetkonsolidierung, der schwachen Konjunktur und der im nächsten Jahr in Kraft tretenden Steuerreform geprägt. Für die Jahre 2015 und 2016 erwartet das IHS ein Defizit von 1,7 % bzw. 2,0 % des BIP. Aufgrund der unsicheren Konjunkturlage, allfälliger notwendiger zusätzlicher Mittel für die Banken sowie der Unsicherheit über die zeitliche Wirkung der Gegenfinanzierung der Steuerreform bestehen beträchtliche Prognoserisiken. Das IHS geht von einem strikten Budgetvollzug zur Einhaltung des anvisierten Konsolidierungspfades aus. Unterstützend wirken die niedrigen Finanzierungskosten. Laut Berechnungen des IHS ist es gegenwärtig eher fraglich, ob das Ziel eines strukturellen Null-Defizits im Jahr 2016 erreicht wird. Die Entlastung des Faktors Arbeit im Rahmen der Steuerreform ist jedenfalls begrüßenswert. Die Steuerreform sollte aber nur den Auftakt für weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Österreich bilden. Es braucht budgetären Spielraum für eine merkliche Senkung der gesamtwirtschaftlichen Steuerquote und insbesondere der Lohnnebenkosten. Eine stärkere Gewichtung der produktiven Staatsausgaben (etwa für Bildung, Forschung und Entwicklung, Innovationsförderung) im Budget ist notwendig. Kürzungen sollten daher im Bereich der konsumtiven Staatsausgaben (Verwaltung, Pensionen, Subventionen) sowie durch eine anreizkompatiblere Ausgestaltung des Finanzausgleichs umgesetzt werden.

2. Das Wirtschaftswachstum Niederösterreichs

2.1. Die Entwicklung des BRP (Bundesländervergleich)

Nach Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA entwickelte sich das BRP in **Niederösterreich** im Jahr 2013 mit einem Anstieg von nominell 1,5 % leicht unterdurchschnittlich. Trotz Wetterkapriolen erhöhte sich die landwirtschaftliche Produktion. Positiv entwickelten sich auch die Bereiche Sonstige Dienstleistungen, das Finanz- und Versicherungswesen sowie die Öffentliche Verwaltung. Der Sachgüterbereich litt unter der schwachen Konjunktur bei den Haupthandelspartnern Italien und Tschechien, und entwickelte sich im Vorjahr rückläufig. Allerdings war gegen Ende des Jahres eine leichte Erholung zu beobachten. Deutliche Einbußen verzeichneten die Hersteller von Metallwaren und elektrischen Ausrüstungen. Regionalwirtschaftlich relevant waren auch erhebliche Absatzrückgänge einzelner Unternehmen. Starke Rückgänge im Bau sind auf schrumpfende öffentliche Auftragsvolumina im Tiefbau (ein Bereich mit einem überdurchschnittlich hohen Gewicht) zurückzuführen. Zuwächse konnten der Wohnbau, der Industrie- und Ingenieurbau sowie die Adaptierungen verzeichnen. Das zurückhaltende Konsum- und Reiseverhalten inländischer und ausländischer Touristen wiederum schlug sich in rückläufigen Nächtigungen nieder.

Tabelle 1: Entwicklung des regionalen BIP¹⁾ im Jahr 2013 (nominell zu laufenden Preisen)

Bundesland	2013 in Mio. Euro	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anteil am österreichischen BIP 2013 in %	Anteil an der Wohnbevölkerung ²⁾ 2013 in %
ÖSTERREICH	322.595	1,7	100,0	100,0
Burgenland	7.483	2,4	2,3	3,4
Niederösterreich	50.500	1,5	15,7	19,1
Wien	82.833	1,3	25,7	20,7
Kärnten	17.665	0,3	5,5	6,6
Steiermark	41.607	2,2	12,9	14,3
Oberösterreich	54.806	1,7	17,0	16,8
Salzburg	23.962	1,6	7,4	6,3
Tirol	28.761	2,5	8,9	8,5
Vorarlberg	14.889	2,9	4,6	4,4
Extra-Regio ³⁾	89	-6,6	0,0	.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnungen. Erstellt am 16.12.2014. - Konzept ESGV 2010, VGR-Revisionsstand: September 2014. - Etwaige Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen. - 1) Bruttoregionalprodukt (BRP) ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt; es wird berechnet aus 'Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen plus Gütersteuern minus Gütersubventionen'. - 2) Vorläufige Zahlen. - 3) Wohnbevölkerung im Jahresdurchschnitt. - 4) Die "Extra-Regio" umfasst Teile des Wirtschaftsgebietes, die nicht unmittelbar einer Region zugerechnet werden können (Botschaften im Ausland).

Die restlichen Bundesländer verzeichneten, laut STATISTIK AUSTRIA, nominelle Zuwächse des Bruttoregionalprodukts zwischen 0,3 % in Kärnten und 2,9 % in Vorarlberg. Niederösterreichs Anteil am BIP Österreichs belief sich 2013 auf 15,7 %.

Anhand des BRP je Einwohner können die Bundesländer in drei Gruppen unterteilt werden. Im Jahr 2013 befand sich Wien an erster Stelle mit 47.200 Euro pro Einwohner, gefolgt von Westösterreich (Oberösterreich, Vorarlberg, Tirol und Salzburg mit Werten zwischen 45.000 Euro je Einwohner (Salzburg) und 38.500 Euro je Einwohner (Oberösterreich)) sowie Ost- und Südösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Kärnten und die Steiermark mit Werten zwischen 26.100 Euro (Burgenland), **31.100 Euro (in Niederösterreich)** und 34.300 Euro (in der Steiermark), alle je Einwohner). Insgesamt ist dabei jedoch zu beachten, dass die Situation v. a. im Bereich der Ballungszentren durch Bundesländergrenzen überschreitende Pendlerbewegungen (Pendler tragen in einer Region zum Bruttoregionalprodukt bei, werden aber in einer anderen Region als Einwohner gezählt) etwas überzeichnet wird. Bezogen auf den Indikator BRP je Erwerbstätigem befand sich Niederösterreich im Jahr 2013 mit einem Wert von 69.321 Euro auf dem sechsten Platz im Bundesländervergleich, und damit hinter Wien (81.802 Euro), Vorarlberg (77.345 Euro), Salzburg (74.509 Euro), Tirol (72.226 Euro) und Oberösterreich (71.047 Euro), allerdings vor Kärnten (64.307 Euro), der Steiermark (65.813 Euro) und dem Burgenland (60.591 Euro). Der Österreich-Durchschnitt lag bei 72.306 Euro.

2.2. Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Die Wirtschaft **Niederösterreichs** war im Vorjahr bei einem Rückgang des Bruttoregionalprodukts von 0,1 % von Stagnation geprägt. Hier schlägt sich vor allem die bundesweit zu beobachtende Investitionszurückhaltung nieder. Mit einem kräftigen Aufschwung ist nicht zu rechnen, solange das Vertrauen in die Verlässlichkeit der standortbezogenen Rahmenbedingungen in Österreich belastet bleibt. Dennoch wird für den Prognosezeitraum mit einem allmählichen Anziehen der heimischen und internationalen Nachfrage gerechnet, gestützt durch die niedrigeren Ölpreise und die Euro-Abwertung. Allerdings dürften die anhaltenden Spannungen in der Ukraine-Russland-Krise und die daraus resultierenden negativen Auswirkungen für die niederösterreichischen Unternehmen bestehen bleiben. Zudem belastet der Preisverfall bei anteilmäßig bedeutenden Agrarerzeugnissen und bei Energieträgern den im Bundesland erwirtschafteten Produktionswert weiterhin. Die im Ergebnis geringe Dynamik in der Industrie und die wegen der kraftlosen weltwirtschaftlichen Expansion zudem mäßige Entwicklung der Exporte bremsen die Wertschöpfungsdynamik. Eine nennenswerte Belebung der Haushaltsnachfrage zeichnet sich erst für das kommende Jahr ab. Vor diesem Hintergrund bleibt der konjunkturelle Ausblick für **Niederösterreich** im Jahr 2015 sehr verhalten, sodass auch für heuer mit einer Stagnation der Wirtschaftsleistung zu rechnen ist.

Erst für das Jahr 2016 erscheint eine von der Belebung der Binnen- wie der Auslandsnachfrage getragene Zunahme der Dynamik wahrscheinlich. Die Investitionsnachfrage könnte infolge weiterhin recht günstiger Finanzierungsbedingungen und einem steigenden Bedarf an Ersatzinvestitionen anziehen. Zudem sollten die aus der Preis-, nicht der Mengenkomponente stammenden Belastungen für den Produktionswert in Niederösterreich allmählich abklingen. Die ab dem kommenden Jahr wirksam werdende Steuerreform könnte die Konsumstimmung heben und damit die Ausgabefreudigkeit der Haushalte etwas stärken. Infolgedessen dürfte die BIP-Ausweitung im Jahr 2016 wieder etwas an Fahrt gewinnen. Davon werden neben der Industrie dann auch die industrienahen Dienstleistungsbranchen profitieren. Im Ergebnis ist für 2016 in Niederösterreich mit einem wirtschaftlichen Zuwachs von 1,9 % zu rechnen.

Tabelle 2: Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung¹⁾ und des realen BIP¹⁾ (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Bruttoregionalprodukt/Bruttoinlandsprodukt (BRP/BIP)					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,3	+0,2	-0,1	+0,0	+1,9
Österreich (IHS)	+0,9	+0,2	+0,3	+0,7	+1,8
Österreich (WIFO)	+0,9	+0,2	+0,3	+0,5	+1,3
Bruttowertschöpfung					
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,3	+0,2	-0,1	+0,0	+1,9
Österreich (WIFO)	+0,7	+0,4	+0,3	+0,5	+1,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO. ¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte.
P = Prognose. Schätzung und Prognose ohne Land- und Forstwirtschaft.

3. Die Entwicklung der Produktion in einzelnen Wirtschaftsbereichen

3.1. Land- und Forstwirtschaft

Laut der im Jahr 2013 von der STATISTIK AUSTRIA durchgeführten Agrarstrukturerhebung (Stichprobe) ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niederösterreich gegenüber dem Jahr 2010 um 3,5 % (Österreich: -4,0 %) auf 40.117 Betriebe (Österreich: 166.317 Betriebe) zurück.³ Insgesamt befindet sich knapp ein Viertel (24 %) aller Betriebe Österreichs in Niederösterreich. Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 hat sich die Betriebsanzahl im Bundesland und in Österreich deutlich verringert. Gründe für den Rückgang der Zahl der Betriebe in Niederösterreich sind u. a. die Betriebsaufgabe von kleinen, im Nebenerwerb geführten Einheiten sowie die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg daher im selben Zeitraum an: Hatte ein Betrieb in Niederösterreich im Jahr des EU-Beitritts im Schnitt noch 27,5 ha (Österreich: 31,5 ha) bewirtschaftet, waren es in den Jahren 2010 und 2013 deutlich mehr (Niederösterreich: 39,7 ha bzw. 41,6 ha, Österreich: 42,4 ha bzw. 44,2 ha). Die Landwirtschaft in Österreich bleibt aber nach wie vor kleinstrukturiert.

Die Ackerlandfläche in **Österreich** belief sich im Jahr 2013 auf 1,354 Mio. ha. Mit 683.405 Hektar oder 50,5 % reiht sich **Niederösterreich** an erster Stelle unter den Bundesländern ein. Der Getreideanbau nahm in Österreich im Jahr 2013 mit 784.004 Hektar (58 %) den größten Anteil des Ackerlandes ein (NÖ 417.788 Hektar oder 61 %).⁴

Mehr als die Hälfte der österreichischen Produktion stammte 2013 bei Körnerleguminosen (Eiweißpflanzen) (einschl. Saatgut) (57,4 %), Brotgetreide (64,3 %), Hackfrüchte (78,7 %) sowie Wein (60 %) aus **Niederösterreich**. Etwa 27,5 % aller österreichischen Schweine und knapp 23 % aller österreichischen Rinder kommen ebenfalls aus Niederösterreich.⁵

Bruttowertschöpfung

Für das erste Quartal wird in **Österreich** mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um 6,8 % in der Land- und Forstwirtschaft gerechnet, für 2015 und 2016 wird jeweils von einer Stagnation in **Österreich** und **Niederösterreich** ausgegangen (vgl. Tabelle 3).

³Vgl.: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/ [Stand: 05.04.2015]

⁴Vgl.:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/bodennutzung/index.html [Stand: 05.04.2015]

⁵Vgl.:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/viehbestand_tierische_erzeugung/tierbestand/index.html [Stand: 05.04.2015]

Tabelle 3: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-19,6	+6,3	+10,9	+0,0	+0,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-7,9	-3,5	+10,9	+0,0	+0,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Entwicklung der Agrarproduktion im Jahr 2014 und im ersten Halbjahr 2015

Die **Getreideernte** (inkl. Mais) belief sich österreichweit im Jahr 2014 auf 5,71 Mio. Tonnen und lag damit trotz ungünstiger Wetterbedingungen um 24 % über den Vorjahresmengen. In **Niederösterreich** betrug im Jahr 2014 die Getreideproduktion 2,64 Mio. Tonnen und verzeichnete damit einen Anstieg um 13 % gegenüber dem Vorjahr. Diese Zunahme der Getreideproduktion in **Niederösterreich** dürfte hauptsächlich auf die Erhöhung des Ertrags pro Hektar zurückzuführen sein. In den ersten Monaten des Jahres 2015 sank der Ertrag pro Hektar bei Getreide exklusive Mais und anderem Getreide in **Niederösterreich** von 54,5 auf 50,3 dt.

Tabelle 4: Getreide insgesamt (excl. Mais und anderes Getreide²⁾), Vorläufige Ernteergebnisse, Juni 2015

	Anbaufläche in ha ¹⁾	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha
Burgenland	69.850	327.878	46,9
Kärnten	15.594	71.873	46,1
Niederösterreich	351.645	1.767.409	50,3
Oberösterreich	128.539	785.120	61,1
Salzburg	1.204	5.983	49,7
Steiermark	30.285	175.243	57,9
Tirol	631	3.093	49,0
Vorarlberg	134	596	44,4
Wien	2.066	10.293	49,8
Österreich 2015	599.948	3.147.488	52,5
Österreich 2014	580.354	3.323.610	57,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Flächenschätzung 2015: Berechnung auf Basis von Flächenschätzungen der Landwirtschaftskammern; Menggetreide: Anbaufläche 2014 lt. AMA, Auswertung der Mehrfachanträge, Stand September 2014. - 2) Anderes Getreide: Hirse, Sorghum, Buchweizen u.a.. - "0"=Wert unter 0,5; "-" = Kein Anbau der entsprechenden Kulturart. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. - 1 Dezitonne = 100 kg

Im Jahr 2014 (Stichtag 30. November) wurde in Österreich auf einer Fläche von 44.786 ha eine Weinernte von 2,0 Mio. hl eingebracht. Dies bedeutete einen Rückgang um 16,4 % gegenüber dem Jahr 2013. Die Weißweinproduktion sank auf 1,355 Mio. hl (-8,6 % gegenüber 2013), die Rot- und Roséweinproduktion auf 643.807 hl (-29,2 % gegenüber 2013). Nach einem Anstieg von rund 17,7 % im Jahr 2013 ging die Weinproduktion 2014 in **Niederösterreich** um 12,8 % zurück. Dieses Ergebnis beruhte sowohl auf einem Rückgang bei der Weißweinproduktion (-3,8 %) als auch einem Rückgang bei der Rotweinproduktion (- 33,3 %).

Tabelle 5: Weinernte 2014: Rot- und Weißwein nach Weinbaugebieten (Stand Ende November)

Bundes-länder	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertrag s-fähige Fläche in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter		Ertrag s-fähige Fläche in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter		Ertrag s-fähige Fläche in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter	
		Insgesamt	pro ha		Insgesamt	pro ha		Insgesamt	pro ha
Burgenland	5.764	210.324	36,5	7.065	303.369	42,9	12.828	513.693	40,0
Neusiedlersee	3.748	143.461	38,3	3.550	150.808	42,5	7.298	294.269	40,3
Neusiedlersee-Hügelland	1.676	55.920	33,4	1.513	42.409	28,0	3.190	98.329	30,8
Mittelburgenland	153	5.571	36,3	1.767	100.108	56,6	1.921	105.679	55,0
Südburgenland	187	5.372	28,8	234	10.045	42,9	420	15.416	36,7
Nieder-österreich	19.911	971.271	48,8	7.103	293.190	41,3	27.014	1.264.461	46,8
Thermenregion	1.095	36.449	33,3	898	32.235	35,9	1.993	68.684	34,5
Kremstal	1.947	100.322	51,5	482	22.640	46,9	2.429	122.961	50,6
Kamptal	2.742	134.371	49,0	819	31.764	38,8	3.562	166.135	46,6
Wagram	2.036	92.749	45,5	607	24.273	40,0	2.644	117.022	44,3
Traisental	585	29.016	49,6	138	6.262	45,3	724	35.277	48,7
Carnuntum	367	15.588	42,4	467	16.294	34,9	835	31.882	38,2
Wachau	1.124	45.936	40,9	144	5.599	38,9	1.268	51.535	40,6
Weinviertel	9.994	515.937	51,6	3.541	153.981	43,5	13.536	669.918	49,5
Übrige	20	905	46,0	4	141	33,6	24	1.046	43,8
Steiermark	3.165	156.574	49,5	1.091	42.135	38,6	4.256	198.709	46,7
Südsteiermark	1.873	83.541	44,6	366	9.642	26,3	2.239	93.183	41,6
Weststeiermark	159	8.321	52,5	362	16.657	46,0	521	24.979	48,0
Südoststeiermark	1.134	64.711	57,1	363	15.836	43,6	1.497	80.547	53,8
Wien	471	15.283	32,4	116	3.946	33,9	588	19.229	32,7
Übrige BL	64	1.425	22,1	35	1.167	33,0	100	2.592	26,0
Österreich 2014	29.375	1.354.878	46,1	15.411	643.807	41,8	44.786	1.998.685	44,6
Österreich 2013	28.836	1.482.086	51,4	15.158	909.863	60,0	43.995	2.391.948	54,4
Österreich Ø 2004-2013	28.661	1.437.257	50,1	15.381	852.900	55,5	44.042	2.290.157	52,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW). Erstellt am 03.03.2015. - 1) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des Jahres 2015 nahm in **Niederösterreich** die Beschäftigung der Land- und Forstwirtschaft gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,0 %, im Österreich-Durchschnitt um 5,9 %, zu. In den Jahren 2015 und 2016 ist von einer Steigerung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auszugehen (2015: NÖ: +2,3 %; Ö: +4,8 %; 2016: NÖ: 2,4 %; Ö: +2,3 %) (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+2,4	+3,9	+2,1	+2,3	+2,4
Ö (ECONOMICA/IHS)	-0,7	+2,1	+1,5	+4,8	+2,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.2. Herstellung von Waren⁶

Bruttowertschöpfung

Aufgrund der verhaltenen Entwicklung der Konjunktur und der Auswirkungen der von der EU verhängten Sanktionen sowie russischen Gegensanktionen wurde die Prognose des Bereichs Sachgütererzeugung für das Jahr 2015 von den Forschungsinstituten erneut nach unten revidiert. Die negative Entwicklung der BWS der Sachgütererzeugung im vierten Quartal 2014 setzte sich im ersten Quartal 2015 mit einem Rückgang um 0,9 % österreichweit fort. Infolgedessen wird vom WIFO **österreichweit** mit einer Stagnation der Bruttowertschöpfung für 2015 und mit einem BWS-Wachstum von 2,5 % für 2016 gerechnet. In **Niederösterreich** dürfte die BWS dieses Bereichs laut der Prognose von Economica/IHS nach einem Rückgang um 2,0 % im Jahr 2014, im heurigen Jahr um 3,3 % abnehmen. Für diese negative Entwicklung ist hauptsächlich der Preisverfall bei anteilmäßig bedeutenden Agrarerzeugnissen und bei Energieträgern des im Bundesland erwirtschafteten Produktionswertes verantwortlich. Erst im nächsten Jahr dürfte die BWS des Bereichs Herstellung von Waren in Niederösterreich um 3,1 % zunehmen (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,6	-1,1	-2,0	-3,3	+3,1
Österreich (STATISTIK AUSTRIA/WIFO)	+1,2	+0,7	+0,2	+0,0	+2,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Entwicklung der Sachgüterproduktion im ersten Quartal 2015⁷

Für Österreich betrug, laut STATISTIK AUSTRIA, der Produktionsindex (2010 = 100)⁸ der Industrie (ÖNACE 2008 B-E) im April 2015 arbeitstagsbereinigt (EU-harmonisiert) 108,8 Punkte, und stieg damit um 1,4 % zum Vorjahresmonat an. Im Baugewerbe lag die

⁶ Einschließlich Bergbau.

⁷ Beginnend mit Berichtsmonat Jänner 2010 hat STATISTIK AUSTRIA eine methodische Anpassung bei der Berechnung der monatlichen Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich vorgenommen, durch die es möglich wird, 100 % des Gesamtumsatzes bzw. der Gesamtproduktion Österreichs – im Gegensatz zur bisherigen Ergebnispräsentation von etwa 90 % – und damit alle Unternehmen des produzierenden Bereichs zu erfassen.

⁸ STATISTIK AUSTRIA (2015): Produktionsindex im April 2015: Anstieg um 0,8 % gegenüber April 2014, Pressemitteilung 25.06.2015.

Produktion um 1,6 % unter dem Wert des Vorjahresmonats. Die Güter, eingeteilt nach deren Verwendungsart, verzeichneten folgende Veränderungen: Energie: -0,4 %; Investitionsgüter: +3,2 %; kurzlebige Konsumgüter: +0,7 %; langlebige Konsumgüter: -3,3 %; Vorleistungsgüter: +0,8 %.

Auf Monatsbasis stieg der Index der Industrie (ÖNACE 2008 B-E) im April 2015, gegenüber April 2014, saisonal bereinigt um 0,3 % an. Aufgeschlüsselt nach Verwendungskategorien liegen im Vormonatsvergleich folgende Veränderungen im April vor: Energie: +1,4 %, Investitionsgüter: -0,4 %, Vorleistungsgüter: -0,2 %, kurzlebige und langlebige Konsumgüter: -1,0 % bzw. -0,1 %.

Nach Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA⁹ belief sich **österreichweit** die im Zeitraum **Jänner bis März 2015** nominell abgesetzte Produktion der **Unternehmen des Sachgüterbereichs** auf 50.884,8 Mio. Euro, was einem Rückgang von 0,9 % gegenüber dem Zeitraum Jänner bis März 2014 entspricht. Entgegen dem negativen Produktionstrend im gesamten Sachgüterbereich wiesen, gegenüber der Vorjahresperiode, die Abteilungen Metallerzeugung und -bearbeitung mit +6,7 % (absolut 3,99 Mrd. Euro), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen mit +5,1 % (2,49 Mrd. Euro) sowie Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln mit +1,4 % (3,85 Mrd. Euro) Steigerungen auf. Produktionseinbußen verzeichneten hingegen die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-2,1 %, 3,3 Mrd. Euro), die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (-3,8 %, 1,97 Mrd. Euro), die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) (-3,2 %, 1,63 Mrd. Euro), die Herstellung von Papier, Pappe und Waren (-2,9 %, 1,55 Mrd. Euro) sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (-0,5 %, 3,24 Mrd. Euro). Tabelle 8 zeigt die Entwicklung ausgewählter Branchen der österreichischen Sachgüterproduktion im ersten Quartal 2015.

Tabelle 8: Entwicklung der zehn wichtigsten Branchen des Sachgüterbereichs Jänner bis März 2015: Wert der abgesetzten Produktion

Sachgüterbereich	Abgesetzte Produktion insgesamt in Mio. Euro	Veränderungen zum Vorjahr in %
Sachgüterbereich insgesamt	50.884,8	-0,9
Energieversorgung	9.996,5	0,0
Maschinenbau	4.783,9	0,4
Metallerzeugung und -bearbeitung	3.994,3	6,7
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3.850,8	1,4
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3.542,9	-2,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	3.240,0	-0,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	2.486,7	5,1
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1.966,1	-3,8
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	1.627,6	-3,2
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	1.551,3	-2,9

Quelle: STATISTIK AUSTRIA.

⁹ STATISTIK AUSTRIA (2015): Jänner bis März 2015: Produzierender Bereich mit leichtem Umsatzminus (-0,6 %), Pressemitteilung 30.06.2015.

Laut Angaben des WIFO¹⁰ nahm der Produktionsindex (NACE 2008; 2010 = 100) für **Niederösterreich** im ersten Quartal 2015 gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,1 % ab. Ohne Einbeziehung von Energie (Elektrizitäts-, Gas- und Wärmeversorgung) war in diesem Zeitraum eine Abnahme von 1,1 % zu verzeichnen. Die Produktion von Investitionsgütern verringerte sich um 4,8 %. Der Produktionsindex für Vorleistungen ohne Energie stieg hingegen um 1,5 %. Der Produktionsindex für langlebige Konsumgüter erhöhte sich um 5,6 %. Die Produktion von kurzlebigen Konsumgütern verringerte sich um 2,2 %. Der Produktionsindex für Energieversorgung verzeichnete einen Rückgang von 5,3 %.

Industriekonjunktur

In Kontrast zur europäischen Konjunkturdynamik, die sich während der vergangenen Monate beschleunigt hat, ist in Österreich noch keine Belebung spürbar. Der Wert des Konjunkturbarometers der **Industriellenvereinigung**¹¹ für das erste Quartal 2015 erhöhte sich moderat von +14 Punkten im Vorquartal auf einen Wert von +18 Punkten. Unterstützend wirkten dabei sowohl der Verfall der Ölpreise als auch die Abwertung des Euros.

Die Auftragsbestände werden nach wie vor skeptisch beurteilt. Die aktuelle **Geschäftslage** wird etwas schwächer als im Vorquartal eingeschätzt. Die **Geschäftserwartungen** hingegen verbesserten sich deutlich und zeigten eine klare Aufwärtstendenz. Somit hellt sich die Einschätzung der konjunkturellen Aussichten für Österreich auf Sicht eines halben Jahres auf. Die Entwicklung der Auftragsbestände liefert hingegen keine Hinweise auf eine bessere Geschäftslage. Nach der bereits zum vorletzten Quartalstermin erfolgten Trendumkehr verharren die **Gesamtauftragsbestände** auf einem mäßigen Niveau. Trotz der Schwäche des Euros und der daraus resultierenden absatzseitigen Preisvorteile ging der Saldo der **Auslandsaufträge** leicht zurück.

Die Einschätzung der künftigen **Produktionstätigkeit** hat sich zuletzt zwar erholt, ist aber dennoch nicht höher als vor einem Jahr. Aufgrund verhaltener Produktionserwartungen, einer sinkenden Auftragsreichweite und des zur Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit erforderlichen Produktivitätsfortschritts wären weitere Beschäftigungsverluste zu erwarten. Wegen der etwas günstiger als zuletzt eingeschätzten Geschäftsperspektiven in sechs Monaten verbessert sich aber der Saldo für den **Beschäftigtenstand**. Damit setzt sich der seit dem Herbst des Vorjahres zu beobachtende Beschäftigungsabbau nicht mehr fort.

Für die Investitionsneigung in den kommenden Monaten wird sich ungünstig auswirken, dass die **Verkaufspreise** der Unternehmen unter einem noch zunehmenden Druck stehen. Nach einer rohstoffkostenbedingten Entspannung im Vorquartal fällt die aktuelle **Ertragslage**

¹⁰ URL: <http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/transtb2.cgi?2+5+bdlkenn.print+++++0++0>

¹¹ Vgl.: <http://www.iv-net.at/b3608> [Stand: 23.06.2015].

wieder auf das bereits seit zwei Jahren anhaltend niedrige Niveau zurück. Auf Sicht von sechs Monaten erwarten die Respondenten eine leicht verbesserte Ertragsentwicklung.

In **Niederösterreich** beurteilten die Unternehmen im ersten Quartal 2015 die aktuelle Geschäfts- und Ertragslage weiterhin kritisch. Die zukünftigen Perspektiven werden aber von den befragten Unternehmen optimistisch gesehen. Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**¹² ist das IV-Niederösterreich Konjunkturbarometer - als Mittelwert aus der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftsentwicklung - für das erste Quartal 2015 nach einer negativen Bewertung in den vorigen zwei Quartalen wieder leicht positiv bewertet. Ein ähnlich verbessertes Bild ist auch beim **aktuellen Auftragsbestand** und bei den derzeitigen **Auslandsaufträgen** zu beobachten. Dies ist auf die gute Entwicklung der Aufträge aus den Ländern in Zentral- und Osteuropa zurückzuführen. Die **aktuelle Geschäftslage** wurde weiterhin gleich negativ wie im Vorquartal beurteilt. Die **derzeitige Ertragssituation** der Unternehmen bleibt weiterhin unbefriedigend und die Unternehmen rechnen nicht mit einer Verbesserung der Ertragssituation in den nächsten sechs Monaten. Der Index **Geschäftslage in sechs Monaten** und der Saldo beim Indikator **Produktionstätigkeit in den nächsten drei Monaten** haben sich im ersten Quartal deutlich verbessert und liegen jetzt im positiven Bereich. Die aktuellen konjunkturellen Entwicklungen verschärfen auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Der Saldo beim **Beschäftigtenstand in drei Monaten** ist weiter gefallen, der Rückgang ist aber deutlich geringer als in den beiden vorigen Quartalen.

Laut **WIFO-Konjunkturtest**¹³ bleiben im Juni 2015 die Konjunkturbeurteilungen der Unternehmen in der Sachgütererzeugung weiter skeptisch. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen hat sich im Vergleich zum Vormonat geringfügig verbessert. Die Verbesserung ist auf eine optimistischere Einschätzung der Auftragsbestände und den Abbau von Fertiglagerbeständen zurückzuführen. Während die Auftragsbestände weiterhin leicht unterdurchschnittlich ausfallen liegen die Auslandsauftragsbestände weiterhin im Bereich des langjährigen Durchschnitts. Per Saldo bleibt die Produktionstätigkeit weitgehend unverändert. Der Index der unternehmerischen Erwartungen sank gegenüber Mai und befindet sich nun deutlich im negativen Bereich. Dies ist vor allem auf die pessimistischeren Ausblicke für die Beschäftigung in den nächsten drei Monaten sowie auf die Erwartungen zur Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten zurückzuführen. Allerdings erwarten die Unternehmen keine weitere Schrumpfung der Produktion.

Laut dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria**¹⁴ hat sich die Beurteilung der **Geschäftslage** im 1. Quartal 2015 im Vorquartalsvergleich nicht verändert. Per Saldo

¹² URL: <http://www.iv-niederoesterreich.at/b680> [Stand: 23.06.2015].

¹³ WIFO (2015): Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests: Juni 2015, [Stand: 02.07.2015].

¹⁴ KMU Forschung Austria, 2015, Konjunkturbericht - Gewerbe und Handwerk, Österreich, Gesamtjahr 2014 und 1. Quartal 2015, März 2015.

(Anteil der Betriebe mit guten abzüglich schlechten Beurteilungen) überwiegen die Betriebe mit schlechter Geschäftslage um 14 Prozentpunkte. Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen Branchen** ist im Vergleich zum 1. Quartal des Vorjahres gesunken. Im **konsumnahen Bereich** überwiegen per Saldo die Betriebe mit Umsatzrückgängen. Allerdings entspricht dies einer besseren Entwicklung gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres. Für das **2. Quartal 2015** überwiegen die pessimistischen Einschätzungen. Im Vergleich zum Vorquartal hat der Pessimismus aber abgenommen. Die Unternehmen planen eine Erhöhung des Beschäftigtenstandes um 12,5 %. Somit liegt der Personalbedarf über dem Niveau des Vergleichs quartals des Vorjahres. 42 % der Betriebe planen, im Jahr 2015 Investitionen durchzuführen. Die Unternehmen haben für das Jahr 2015 mehrere Problembereiche identifiziert, die ihre Geschäftstätigkeit bremsen. Darunter: zunehmende Preiskonkurrenz (71 % der Betriebe), Fachkräftemangel (21 %), fehlendes Risiko- bzw. Eigenkapital (14 %), Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme (9 %) und Lehrlingsmangel (9 %).

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate verringerte sich die Beschäftigung in der Herstellung von Waren in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** um 1,0 % bzw. um 0,5 % gegenüber dem Vorjahrszeitraum. Für den Jahresdurchschnitt 2015 ist von einem Rückgang der Beschäftigung in Niederösterreich (NÖ: -1,0 %) und österreichweit (Ö: -0,4 %) auszugehen. 2016 dürfte die Beschäftigung dieses Bereichs sowohl in Niederösterreich als auch im Österreich-Durchschnitt stagnieren (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Entwicklung der Beschäftigung in der Herstellung von Waren (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+0,7	-0,5	-0,6	-1,0	-0,0
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,7	-0,0	-0,1	-0,4	+0,1

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Industrieinvestitionen

Die **realen Ausrüstungsinvestitionen** (einschließlich Investitionen in sonstige Anlagen sowie in Forschung und Entwicklung) waren im ersten Quartal um 1,2 % niedriger als im Vorquartal bzw. um 2,6 % niedriger als ein Jahr zuvor. Im Vorjahresvergleich wurden vor allem die Käufe von Maschinen und Fahrzeugen eingeschränkt. Leicht positiv entwickelten sich die Investitionen in Computer und Software. Die Investitionsschwäche wurde wesentlich durch die fehlende Nachfrage und die damit einhergehende geringe Auslastung der Produktionskapazitäten verursacht. Darüber hinaus dürfte aber auch die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit geopolitischen Krisen sowie hinsichtlich der künftigen Ausrichtung der Wirtschaftspolitik zu der Investitionszurückhaltung beigetragen haben.

Im Prognosezeitraum sollte sich die Sachkapitalbildung allmählich erholen. Im Euroraum dürfte sich die Konjunkturbelebung fortsetzen. Die Exporte profitieren auch noch von der zurückliegenden Euro-Abwertung. Im kommenden Jahr zieht mit der Umsetzung der Steuerreform auch die Inlandsnachfrage an. Damit werden die Unternehmen wohl zurückgestellte Investitionsvorhaben umsetzen. Gestützt wird die Investitionstätigkeit weiterhin von den äußerst günstigen Fremdfinanzierungsbedingungen. Auch verfügen die Unternehmen über beträchtliche Mittel zur Selbstfinanzierung der Sachkapitalbildung, und es gibt keine Anzeichen für eine nennenswerte angebotsseitige Kreditbeschränkung. Darüber hinaus kann die Steuerreform zu einer Stärkung des Wirtschaftsstandorts Österreich beitragen und somit das Unternehmerv Vertrauen stützen. Wegen des Rückgangs zu Jahresbeginn werden die Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich sonstige Anlagen), trotz der erwarteten Belebung im Jahresverlauf, im Jahresdurchschnitt kaum steigen. Das IHS geht gegenwärtig von einem leichten Anstieg um 0,3 % aus. Erst im Jahr 2016 wird die dann vierjährige Investitionsschwäche mit einem Wachstum von 2,8 % überwunden.

Laut Investitionsbefragung des WIFO¹⁵ vom Herbst 2014 planten die österreichischen Unternehmen der Sachgütererzeugung im Jahr 2014 insgesamt deutlich mehr Investitionen als im Vorjahr (+13,2 % nominell) zu tätigen. Die Investitionen in Vorprodukte, Kraftfahrzeuge und Investitionsgüter dürften dabei moderat zunehmen. Die Investitionen in langlebige Konsumgüter sowie in Nahrungs- und Konsumgüter sollten überdurchschnittlich wachsen. Bei den Investitionen in den kurzlebigen Konsumgütern wird mit einem starken Rückgang gerechnet. Laut Hochrechnung des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2014 haben die Unternehmen der Sachgütererzeugung 7,3 Mrd. Euro im Jahr 2014 investiert, nach 6,6 Mrd. Euro im Jahr 2013. In diesem Jahr dürften die Unternehmen der Sachgütererzeugung 8,7 Mrd. Euro investieren. Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) in der Sachgütererzeugung würde somit 4,9 % im Jahr 2015 betragen, nach 4,2 % im Vorjahr. Nach einer Zunahme um 6,6 % im Vorjahr sollten die Umsätze in der Sachgütererzeugung im Jahr 2015 mit +1,5 % moderat ansteigen.

¹⁵ WIFO (2015): Gerhard Schwarz, Eva Jungbauer, WIFO-Investitionstest Herbst 2014: Industrie, Februar 2015. URL: http://www.itkt.at/fileadmin/documents/pdf/it_ind.pdf

Tabelle 10: Investitionen und Umsätze der Sachgütererzeugung insgesamt¹⁾ (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	Investitionen			Umsätze		
	2013	2014	2015	2013	2014	2015
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %			Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %		
Österreich	-7,4	+10,1	+19,0	-0,7	+6,6	+1,5
Wien	-3,8	+7,5	+16,4	+13,3	+5,0	+2,3
Niederösterreich	-13,8	+8,7	+16,8	-6,6	+5,8	+2,1
Burgenland	+152,0	+12,2	+20,0	+147,3	+6,7	+1,0
Steiermark	-36,5	+15,3	+21,8	-35,6	+9,7	+0,5
Kärnten	+39,6	+16,1	+18,5	+38,6	+11,1	+0,6
Oberösterreich	-48,4	+13,1	+26,8	-46,8	+6,3	+1,1
Salzburg	+68,8	+13,1	+23,3	+51,9	+9,1	-0,3
Tirol	+4,3	+12,9	+23,5	+2,3	+9,7	+0,6
Vorarlberg	+127,2	+11,1	+21,0	+121,7	+7,6	+0,4

Quelle: WIFO-Investitionstest Herbst 2014. ¹⁾Projektion aus der Hochschätzung für Österreich anhand der Branchenstruktur der einzelnen Bundesländer.

Für 2015 wird in **Niederösterreich**, Projektionsschätzungen des WIFO zufolge, ein Anstieg der Investitionen der Sachgütererzeugung von 16,8 % (2014: +8,7 %; 2013: -13,8 %) erwartet. Ebenso wird in allen Bundesländern mit Investitionszuwächsen im Umfang zwischen +16,4 % (Wien) und +26,8 % (Oberösterreich) gerechnet. Die Umsätze dürften in **Niederösterreich** im Jahr 2015 projektionemäßig leicht überdurchschnittlich (+2,1 %) zunehmen (vgl. Tabelle 10).

3.3. Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung

Bruttowertschöpfung

Nach einer **österreichweiten** Abnahme um 5,7 % im ersten Quartal dürfte die Bruttowertschöpfung des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung, laut WIFO-Prognose, im heurigen Jahr um 1,0 % zurückgehen, und im nächsten Jahr um 0,2 % geringfügig ansteigen. Für **Niederösterreich** rechnen ECONOMICA und IHS nach einem Rückgang der BWS um 1,2 % im Vorjahr mit einer Abnahme um 0,5 % in diesem Jahr sowie einem Anstieg um 0,7 % im nächsten Jahr (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+9,0	+8,6	-1,2	-0,5	+0,7
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+12,0	+6,8	+1,5	-1,0	+0,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate stieg die Beschäftigung des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung, im Vergleich zum Vorjahr, sowohl in Niederösterreich (+1,3 %) als auch im Österreich-Durchschnitt (+0,4 %) an. Für 2015 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs um 1,0 % in **Niederösterreich** und um 0,2 % **österreichweit**. Für 2016 wird mit einer Stagnation der Beschäftigung in **Niederösterreich** und einem Rückgang um 0,4 % für **Österreich** gerechnet (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigung in der Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	-0,1	+1,2	+2,7	+1,0	+0,1
Ö (ECONOMICA/IHS)	+3,0	+1,5	+1,0	+0,2	-0,4

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
P= Prognose.

3.4. Bauwesen

Investitionen

Um jahreszeitlich übliche Schwankungen zu bereinigen, sind die **realen Bauinvestitionen** in den vergangenen vier Quartalen gesunken, zuletzt aber kaum noch. Im Vergleich zum Vorjahresquartal hat sich im ersten Quartal 2015 der Rückgang bei den Wohnbauinvestitionen auf 5,2 % verstärkt, während die sonstigen Bauinvestitionen mit 2,4 % in etwa so stark wie zu Jahresende 2014 zurückgingen. Bei der Interpretation der Entwicklung im Vorjahresvergleich gilt es gleichwohl zu bedenken, dass im Vorjahr die Witterung die Bautätigkeit begünstigte, was in diesem Jahr nicht im gleichen Ausmaß der Fall war.

Die Einschätzung der Bauinvestitionen im Prognosezeitraum kann als verhalten positiv beurteilt werden. Die fortgesetzte Zuwanderung steigert den Wohnraumbedarf, vor allem im Großraum Wien. Zudem sind die Finanzierungskonditionen weiterhin äußerst anregend. Positive Wirkungen dürften auch von den geplanten zusätzlichen öffentlichen Ausgaben für die Wohnraumschaffung und den Ausbau der Siedlungs-Infrastruktur ausgehen. Die Bautätigkeit der privaten Haushalte wird auch durch die Stärkung des verfügbaren Einkommens im Rahmen der Steuerreform gestützt. Die Entwicklung der Baugenehmigungen lässt gleichwohl nur eine moderate Ausweitung der Wohnbauinvestitionen erwarten. Mit der erwarteten Konjunkturbelebung und der Stärkung des Unternehmervertrauens dürften auch die gewerblichen Bauinvestitionen im Prognosezeitraum anziehen. Die Tiefbauinvestitionen leiden zwar nach wie vor unter der angespannten Finanzlage vieler Gemeinden, aber zusätzliche öffentliche Investitionen im Rahmen der „Bauoffensive“ dürften dieses Bausegment stützen. Wegen des deutlichen Rückgangs zu Jahresbeginn und der nur

allmählichen Erholung im Jahresverlauf erwartet das IHS, dass die Bauinvestitionen im Durchschnitt des laufenden Jahres um 0,5 % sinken. Für das kommende Jahr wird eine Ausweitung um 1,3 % erwartet.¹⁶

Laut **WIFO-Konjunkturtest** verschlechterten sich merklich die Konjunktüreinschätzungen der Bauunternehmen im Juni 2014 gegenüber dem Vormonat. Dabei bleiben Auftragsmängel als wichtigstes Produktionshemmnis. Die Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung waren weniger pessimistisch. Der Index der unternehmerischen Erwartungen verbesserte sich, obwohl er weiter im negativen Bereich blieb. Dies war hauptsächlich bestimmt durch die besseren Aussichten für die Beschäftigtenzahl und Preisentwicklung in den kommenden Monaten.

Bruttowertschöpfung

Laut WIFO-Prognose dürfte die Bruttowertschöpfung des Bauwesens im ersten Quartal 2015 **österreichweit** um 4,7 % abgenommen haben. Heuer könnte das Wachstum dieses Bereichs in Österreich bei 0,5 %, 2016 bei 1,0 % liegen. In **Niederösterreich** dürfte sich die BWS des Bauwesens, laut ECONOMICA und IHS, heuer um 0,9 % und im nächsten Jahr um 1,5 % erhöhen (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-2,2	-3,7	-2,0	+0,9	+1,5
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-2,8	+0,4	+0,4	+0,5	+1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Produktionsentwicklung im ersten Quartal 2015¹⁷

Laut STATISTIK AUSTRIA erwirtschafteten die Hoch- und Tiefbauunternehmen im Zeitraum Jänner bis März 2015 im Bereich **Bauwesen** (Hoch- und Tiefbau ohne Baunebengewerbe) einen abgesetzten Bauproduktionswert von 7,2 Mrd. Euro (ein Minus von 1,5 % im Vorjahresvergleich).

Eine positive Entwicklung in der Bautätigkeit wiesen die Teilsparten Erschließung von Grundstücken; Bauträger (+22,2 %), Sonstiger Tiefbau anderweitig nicht genannt (+6,0 %), Kabelnetzleitungstiefbau (+5,6 %) und Bau von Straßen (+4,5 %) auf. Rückgänge waren in

¹⁶ IHS, 2015: Prognose der österreichischen Wirtschaft 2015-2016. Wien, Juni 2015.

¹⁷ Die vorliegenden Ergebnisse (mit Beginn des Jahres 2008 nach ÖNACE 2008 anstatt der bis einschließlich 2007 anzuwendenden ÖNACE 2003) basieren auf der Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich, in die all jene Unternehmen einbezogen werden, die eine Beschäftigtengrenze (20 und mehr Beschäftigte) und/oder eine Umsatzgrenze (eine Mio. EUR und mehr Umsatzerlöse) überschreiten. Sie repräsentieren rund 90 % der Gesamtproduktion.

den Teilsparten Brücken- und Hochstraßenbau (-44,5 %), Bau von Bahnverkehrsstrecken (-24,5 %), Wasserbau (-22,4 %), Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten (-10,9 %) sowie Wohnungs- und Siedlungsbau (-8,7 %) zu beobachten.

Mit 1,1 Mrd. Euro lag die abgesetzte Produktion der Bautätigkeit für den **öffentlichen Sektor** in der Berichtsperiode Jänner bis März 2015 um 6,8 % unter jener des Vorjahres. Die (absolut gesehen) höchsten öffentlichen Investitionen verzeichneten die Teilsparten Bau von Straßen (222,7 Mrd. Euro), Sonstiger Hochbau (205,2 Mrd. Euro) und Tunnelbau (152,2 Mio. Euro). Die Bausparten Adaptierungsarbeiten im Hochbau (+10,5 %), Wasserbau (+5,9 %) sowie Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten (+1,7 %) wiesen Zuwächse im öffentlichen Bereich aus. Teils kräftige Rückgänge beim öffentlichen Produktionsvolumen verzeichneten hingegen die Teilsparten Sonstiger Ausbau (-71,4 %), Brücken- und Hochstraßenbau (-49,8 %), Erschließung von Grundstücken; Bauträger (-45,8 %), Sonstiger Tiefbau und anderweitig nicht genannt (-42,7 %) sowie Bau von Bahnverkehrsstrecken (-32,0 %).

Mit einem abgesetzten Produktionswert von rund 1.089 Mio. Euro insgesamt verzeichnete die Bautätigkeit in **Niederösterreich** einen Anstieg um 3,5 % (Österreich: -1,5 %) gegenüber dem Vorjahreszeitraum.¹⁸ Kärnten (+9,4 %) und Niederösterreich konnten am stärksten den Wert der abgesetzten Produktion im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erhöhen. Produktionsrückgänge verzeichneten hingegen Salzburg (-7,8 %), Oberösterreich (-6,3 %), Wien (-3,8 %) und Vorarlberg (-0,7 %). Die österreichischen Baubetriebe (ohne Baunebengewerbe) verfügten Ende März 2015 über Auftragsbestände im Ausmaß von insgesamt 10,7 Mrd. Euro. Das entspricht einem Rückgang von 1,2 % gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode. Auf Bundesländerebene erzielten dabei das Burgenland (+39,8 %), Vorarlberg (+21,5 %) und Tirol (+16,4 %) die höchsten Steigerungsraten. **Niederösterreich** wies einen Rückgang von 5,0 % auf. Einen deutlichen Rückgang in den Auftragsbeständen verzeichneten auch Wien (-7,3 %), Salzburg (-6,0 %), und Kärnten (-3,2 %).

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate erhöhte sich die Beschäftigung des Bauwesens, im Vorjahresvergleich, in Niederösterreich um 0,2 %, während sie im Österreich-Durchschnitt um 1 % zurückging. Für 2015 erwarten ECONOMICA und das IHS Stagnation der Beschäftigung in **Niederösterreich** und einen Rückgang um 0,7 % im **Österreich-Durchschnitt**. Für 2016 wird mit einer Stagnation der Beschäftigung in **Österreich** sowie mit einer Steigerung von 0,2 % in **Niederösterreich** gerechnet (vgl. Tabelle 14).

¹⁸ STATISTIK AUSTRIA (2015): Jänner bis März 2015: Produzierender Bereich mit leichtem Umsatzminus (-0,6 %), Pressemitteilung 30.06.2015.

Tabelle 14: Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+1,3	-1,3	+0,6	+0,0	+0,2
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,1	-0,4	-0,1	-0,7	-0,0

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

3.5. Handel

Schon seit längerer Zeit wird ein Wiedererstarren der Haushaltsnachfrage in Österreich erwartet, das sich in der Folge auf die gesamte inländische Nachfrage ausstrahlen könnte. Die Signale aus dem bereits gelaufenen Teil des heurigen Jahres geben auf eine solche Entwicklung allerdings keinen gesicherten Hinweis. Die realen Expansionsraten im Einzelhandel und bei den Dienstleistungen bleiben im Bereich von Zehntelprozenten, und die Neuanmeldungen von Kraftfahrzeugen sind bereits seit zwei Jahren tendenziell rückläufig. Die für 2016 angekündigte Steuerreform könnte immerhin schon vor Beginn des kommenden Jahres zu verbesserten Erwartungshaltungen und zu einer Hebung der Konsumstimmung führen und damit die Ausgabenfreudigkeit der Haushalte stärken.

Der **private Konsum** wächst heuer real um 0,7 %, im nächsten Jahr um 1,7 %. Die Einschätzung für das laufende Jahr ist geringfügig vorsichtiger als in der März-Prognose, wogegen jene für das nächste Jahr die mittlerweile beschlossene Steuerreform berücksichtigt und damit deutlich höher liegt als bisher. Nicht zuletzt der anhaltend schwache Preisauftrieb sorgt dafür, dass sich 2015 das Realeinkommenswachstum mit 1,1 % recht zufriedenstellend darstellt, dieses wird aber nicht zur Gänze verkonsumiert. Selbst der Umstand, dass die derzeitige Einkommensdynamik die traditionell konsumstärkeren Lohneinkommen begünstigt, ändert daran wenig. Im kommenden Jahr wird hingegen die Steuerreform die Einkommenssituation signifikant verbessern, die Prognose weist eine Steigerung der verfügbaren Realeinkommen von 3,0 % auf. Einerseits wird ein Teil der durch Steuerreformen gewonnenen zusätzlichen Einkommen nicht voll antizipiert und bei der Konsumplanung daher nicht berücksichtigt, andererseits haben die Haushalte ein fortgesetztes Interesse an aktiver Spartätigkeit, teils auch aus Vorsorgemotiven. Insgesamt wird das kommende Jahr immerhin vom intensivsten Nachfrageimpuls aus dem privaten Konsumbereich seit einem vollen Jahrzehnt geprägt sein.

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal dürfte sich die Bruttowertschöpfung des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) im **Österreich**-Durchschnitt um 0,1 % erhöht haben. Für das Jahr 2015 wird eine Zunahme der BWS des Bereichs Handel um 0,8 % in **Niederösterreich** und um 0,7 % in Österreich erwartet. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs um 1,9 % in **Niederösterreich** und um 1,7 % in **Österreich** zunehmen (vgl. Tabelle 15).

Tabelle 15: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-0,2	+3,2	+0,5	+0,8	+1,9
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-0,1	-1,6	-0,7	+0,7	+1,7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. ²⁾Inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Umsatzentwicklung im ersten Quartal 2015

Nach Berechnungen von STATISTIK AUSTRIA¹⁹ entwickelte sich der Handel (inklusive Reparatur und Instandhaltung von Kraftfahrzeugen) im 1. Quartal 2015 im Vorjahresvergleich mit einem nominellen Umsatzminus von 1,9 % rückläufig, preisbereinigt ergibt das aber ein geringes Absatzplus von 0,2 %. Den größten nominellen Umsatzrückgang im Handel wies der Kfz-Handel mit –4,2 % aus, dies entspricht preisbereinigt einem Minus von 4,0 %. Dieser Rückgang ist auf die Vorziehkäufe im Zusammenhang mit der Anpassung der Normverbrauchsabgabe (NoVA) 2014 zurückzuführen. Das Umsatzvolumen im Großhandel schrumpfte nominell um 3,4 %, stieg aber um 0,3 % real gegenüber dem 1. Quartal des Vorjahres. Mit einem Plus von 2,0 % nominell und 2,1 % preisbereinigt entwickelte sich der Einzelhandel im 1. Quartal 2015 gegenüber dem Vorjahreszeitraum positiv.

Tabelle 16: Umsatzveränderungen im Handel im 1. Quartal 2015

ÖNACE 2008, ausgewählte Branchen	Umsatzveränderung zum Vorjahreszeitraum in %	
	Nominell	Real
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	-1,9	+0,2
Kfz-Handel und Reparatur	-4,2	-4,0
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	-3,4	+0,3
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	+2,0	+2,1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA Konjunkturstatistik Handel, Dienstleistungen.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate ging in **Niederösterreich** die Beschäftigung im Handel um 0,2 %, im **Österreich-Durchschnitt** um 0,3 % zurück.

¹⁹ STATISTIK AUSTRIA (2015): Umsatzplus für Dienstleistungsunternehmen im 1. Quartal 2015, Handel im Minus, 03.06.2015.

Tabelle 17: Entwicklung der Beschäftigung im Handel (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+1,3	+0,4	+2,4	-0,1	+0,3
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,4	+0,5	+0,5	-0,2	+0,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Für 2015 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Rückgang der Beschäftigung im Handel in **Niederösterreich** (-0,1 %) und **Österreich** (-0,2 %), im nächsten Jahr wird von einer geringen Zunahme der Beschäftigung (NÖ: +0,3 %, Ö: +0,2 %) ausgegangen (vgl. Tabelle 17).

3.6. Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal 2015 dürfte die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 3,2 % in **Österreich** zugenommen haben. Mit einer positiven Entwicklung der BWS dieses Bereichs sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** wird für 2015 (NÖ: +1,1 %, Ö: +0,7 %) gerechnet (vgl. Tabelle 18). Dieser Trend dürfte sich im Jahr 2016 fortsetzen (NÖ: +1,2 % und Ö: +1,3 %).

Tabelle 18: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,8	-0,4	+1,8	+0,1	+1,2
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+1,8	+0,7	+0,8	+0,7	+1,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Laut **WIFO-Konjunkturtest** vom Juni 2015 verbesserte sich die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage in Beherbergung und Gastronomie unerwartet. Die Nachfrage im Bereich Gastronomie und Hotellerie wird positiv eingeschätzt, während die Beschäftigung stagniert. Die Erwartungen bezüglich der künftigen Entwicklung der Geschäftslage, Nachfrage und Beschäftigung in den kommenden Monaten fallen auch optimistisch aus.

Tourismusentwicklung im Zeitraum Jänner bis Mai 2015

Die Zahl der Nächtigungen für den Zeitraum Jänner bis Mai 2015 liegt laut STATISTIK AUSTRIA²⁰ bei rund 57,95 Mio. Übernachtungen, was einer Zunahme von 3,1 % gegenüber

20 URL: http://www.statistik.at/web_de/presse/102998.html

dem Vorjahr entspricht. Die Zahl der Nächtigungen ausländischer Gäste nahm um 4,0 % auf 44,27 Mio. zu, die Zahl der inländischen Gästenächtigungen stieg um 0,2 % auf 13,68 Mio. Die Übernachtungen der deutschen Gäste, die ein Plus von 6,4 % auf 22,23 Mio. Übernachtungen verzeichneten, machten über 50 % aller ausländischen Gästenächtigungen aus. Die Nächtigungen der Gäste aus den Niederlanden (+2,4 % auf 4,7 Mio.), der Schweiz und Lichtenstein (+7,9 % auf 2,0 Mio.) wiesen ebenfalls eine positive Entwicklung auf. Die Niederlande stellen den zweitwichtigsten Herkunftsmarkt dar, mit einem Anteil von rund 11 % an den Ausländernächtigungen, Schweiz und Liechtenstein den dritt wichtigsten ausländischen Herkunftsmarkt mit einem Anteil von 5 %. Nächtigungssteigerungen wurden auch bei den Gästen aus dem Vereinigtes Königreich (+5,0 %), Tschechien (+4,0 %) und Polen (+5,2 %) registriert. Die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Russland verzeichnete hingegen einen starken Rückgang von 36,5 %. Die Zahl der Nächtigungen erhöhte sich bei allen Hotelkategorien. Bei den Ankünften konnte mit einem Anstieg von 5,0 % auf 15,37 Mio. ein sehr gutes Ergebnis erreicht werden. Zunahmen bei den Ankünften wurden sowohl von ausländischen (+6,3 % auf 10,74 Mio.) als auch von inländischen Gästen (+2,0 % auf 4,63 Mio.) verzeichnet.

Gemäß vorläufigen Ergebnissen der Beherbergungsstatistik lag die Zahl der Übernachtungen in **Niederösterreich** im Zeitraum Jänner bis Mai 2015 bei 2,39 Mio., was einem Plus von 0,3 % zum Vorjahreszeitraum entspricht. Die inländischen Nächtigungen nahmen um 2,0 % auf 1,7 Mio. ab, die ausländischen Nächtigungen stiegen um 6,4 % auf 693.400. Die Zahl der Ankünfte der Touristen belief sich auf 869.000 und nahm damit um 3,5 % gegenüber dem Vorjahr zu.

Tabelle 19: Vorläufige Übernachtungsergebnisse der Beherbergungsstatistik im Zeitraum Jänner bis Mai 2015

	Ausländische Gäste			Inländische Gäste			Insgesamt		
	Absolut- werte in 1.000	Veränderung		Absolut- werte in 1.000	Veränderung		Absolut- werte in 1.000	Veränderung	
		in %	in 1.000		in %	in 1.000		in %	in 1.000
In allen Unterkunftsarten									
Burgenland	155,0	0,3	0,5	756,9	-1,4	-10,7	911,9	-1,1	-10,3
Kärnten	2.130,4	5,6	113,0	1.324,1	-1,1	-14,7	3.454,5	2,9	98,2
Niederösterreich	693,4	6,4	41,7	1.693,2	-2,0	-34,6	2.386,6	0,3	7,2
Oberösterreich	873,9	4,7	39,2	1.491,0	-0,6	-9,0	2.364,9	1,3	30,2
Salzburg	9.830,2	4,5	423,3	2.763,1	-0,3	-8,3	12.593,3	3,4	415,0
Steiermark	1.972,8	4,6	86,8	2.717,5	2,1	55,9	4.690,3	3,1	142,7
Tirol	20.649,7	3,6	717,6	1.539,1	-1,2	-18,7	22.188,8	3,3	698,9

Vorarlberg	3.956,6	4,2	159,5	404,1	3,2	12,5	4.360,7	4,1	172,0
Wien	4.008,0	3,7	143,0	989,8	6,4	59,5	4.997,8	4,2	202,5
Österreich	44.270,0	4,0	1.702,7	13.678,8	0,2	27,3	57.948,8	3,1	1.730,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Beherbergungsstatistik. Erstellt am: 26.06.2015. 1) inkl. Campingplätze, Jugendherbergen und -erholungsheime, Kurheime, Schutzhütten und sonstige gewerbl. Beherbergungsbetriebe.

Die Wintersaison 2014/2015 (November 2014 bis April 2015) verzeichnete laut den Daten von STATISTIK AUSTRIA²¹ ein positives Nächtigungsergebnis (65,81 Mio.; +2,1 %). Damit lag sie um rund 1,32 Mio. Nächtigungen über dem Vorjahreswert und um rund 0,25 Mio. Nächtigungen über dem Wert des bisherigen Rekordwinters 2012/13 (65,56 Mio.). Die Zahl der Ankünfte erreichte mit 17,47 Mio. (+3,5 %) einen neuen Höchstwert. Zu diesem positiven Ergebnis trug primär der Zuwachs ausländischer Gästenächtigungen (+4,0 % auf 12,24 Mio.) bei. Aber auch die Zahl der inländischen Gästenächtigungen erhöhte sich um 2,2 % auf 5,23 Mio. im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Das höchste Nächtigungsplus wurde wegen Ferienverschiebungen in wichtigen ausländischen Herkunftsmärkten im Februar 2015 erreicht (gesamt: +10,2 %, ausländische Gäste: +14,9 %). Im März wurde hingegen ein Nächtigungsminus von 5,2 % registriert. In allen anderen Monaten der vergangenen Wintersaison 2014/15 war die Nächtigungsentwicklung positiv (November: +0,9 %, Dezember: +1,5 %, Jänner: +0,2 %, April: +1,9 %).

Für die ausländische Nächtigungsanstieg waren hauptsächlich die Herkunftsmärkte Deutschland (+3,1 %), Niederlande (+2,0 %), Schweiz (+5,1 %), Vereinigtes Königreich (+5,6 %), Tschechische Republik (+5,0 %), Polen (+7,3 %) und Italien (+6,7 %) verantwortlich. Die russischen Gästenächtigungen schrumpften um 34,0 %, die belgischen um 1,5 %. Die Nächtigungszahl in Hotelbetrieben stieg in der vergangenen Wintersaison in allen Kategorien: 5-/4-Stern mit +2,7 %, 3-Stern mit +0,6 %, 2-/1-Stern mit +0,3 %. Privatquartiere verzeichneten Zuwächse von 0,8 %, private Ferienwohnungen/-häuser von +7,1 %. Gewerbliche Ferienwohnungen verzeichneten den relativ höchsten Nächtigungszuwachs (+6,7 %). In Privatquartieren wurde weniger genächtigt (-3,3 %), während es in privaten Ferienwohnungen bzw. -häusern mehr Nächtigungen gab (+3,6 %). Der Nächtigungsanteil in privaten Unterkünften betrug insgesamt in der gesamten Wintersaison 18,7 %. Die Zahl der Nächtigungen nahm in allen Bundesländern zu: Wien +5,8 %, Tirol +2,1 %, Salzburg +1,8 %, Steiermark +2,1 %, Vorarlberg +0,9 %, Oberösterreich +0,9 %, Niederösterreich +0,7 % und Kärnten +0,6 %. Im Burgenland hingegen schrumpfte die Zahl der Nächtigungen um 1,3 %. Die Bundesländer Salzburg und Tirol waren für 61 % der Nächtigungen verantwortlich.

²¹ STATISTIK AUSTRIA, 2015: Wintersaison 2014/15 erreicht neue Höchstwerte: 65,8 Mio. Nächtigungen, 17,5 Mio. Ankünfte 27.05.2015.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate dürfte die Beschäftigung des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 2,6 % in **Niederösterreich** und um 3,1 % im **Österreich-Durchschnitt** zugenommen haben. Heuer wird mit einem Anstieg der Beschäftigung um 2,1 % bzw. 2,5 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** gerechnet (vgl. Tabelle 20). Im Jahr 2016 dürfte die Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 1,7 % und in **Österreich** um 2,0 % zunehmen.

Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+3,4	+2,1	+2,8	+2,1	+1,7
Ö (ECONOMICA/IHS)	+3,8	+2,2	+0,9	+2,5	+2,0

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

3.7. Verkehr und Lagerei

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal 2015 dürfte die BWS des Bereichs Verkehr und Lagerei in **Österreich** um 1,3 % zurückgegangen sein (vgl. Tabelle 21).

Tabelle 21: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,4	-2,7	-1,5	+0,1	+2,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-0,0	-0,7	-1,8	-0,5	+1,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO. ¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Heuer dürfte die BWS dieses Bereichs um +0,1 % in **Niederösterreich** zunehmen und sich um 0,5 % österreichweit verringern. Für das nächste Jahr wird mit einer Expansion in Niederösterreich (+2,0 %) und Österreich (+1,3 %) gerechnet.

Laut **WIFO-Konjunkturtest** vom Juni 2015 deuten die Beurteilungen der gegenwärtigen Situation, der Nachfrage nach Transportdienstleistungen und der Auftragslage auf eine Fortsetzung der Schwächephase in diesem Bereich hin. Die Unternehmenserwartungen für die kommenden Monate sind verhalten.

Entwicklung des kommerziellen Luftverkehrs im Zeitraum Jänner bis Mai 2015²²

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2015 ging die Anzahl der abgefertigten Passagiere im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres um 1,5 % auf insgesamt 8.285.556 Fluggäste zurück. Dieser Rückgang hängt vor allem mit der Reduzierung des Flugangebots der Austrian Airlines sowie dem Russland-Ukraine-Konflikt und den damit verbundenen Rückgängen im Transferverkehr zusammen. Im weiteren Jahresverlauf dürfte sich die negative Entwicklung aber wieder verbessern. Für das Gesamtjahr 2015 rechnet der Flughafen Wien mit einem Passagierzuwachs zwischen 0 und 2 %.

Die Flugbewegungen verringerten sich um 2,5 %, das Höchstabfluggewicht (Maximum Take Off Weight) nahm um 2,1 % zu. Das Frachtaufkommen verringerte sich um 0,9 %. Bei den Transferpassagieren verzeichnete der Flughafen Wien im Zeitraum Jänner bis Mai 2015 einen Rückgang von 10,8 % gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres. Die Anzahl der Lokalpassagiere ist im selben Zeitraum um 1,9 % gestiegen. Die Anzahl der Passagiere nach Westeuropa, sowie in den Fernen Osten, Afrika und Nordamerika, erhöhte sich im Februar. Das Passagieraufkommen nach Osteuropa verzeichnete hingegen einen Rückgang.

Tabelle 22: Kennzahlen des Flughafens Wien im Zeitraum Jänner bis Mai 2015

		Veränderung zu Jänner bis Mai 2014, in %
Passagiere Gesamt	8.285.556	-1,5
Lokalpassagiere	6.065.305	+1,9
Transferpassagiere	2.178.328	-10,8
MTOW in Tonnen	3.248.223	+2,1
Flugbewegungen (an + ab):	89.290	-2,5
Luftfracht und Trucking in Tonnen	108.782	-0,9

Quelle: Flughafen Wien AG.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate sank die Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 2,8 %, **österreichweit** erhöhte sie sich um 1,7 %. Im Jahr 2015 dürfte die Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (NÖ: +2,3 %) und in **Österreich** (Ö: +1,4 %) zunehmen (vgl. Tabelle 23). Für 2016 wird mit einem moderaten Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (+1,3 %) und **österreichweit** (+0,7 %) gerechnet.

²² Flughafen Wien AG (2015): Flughafen Wien: Plus 1,1 % mehr Passagiere im Mai 2015, 11.06.2015.

Tabelle 23: Entwicklung der Beschäftigung: Verkehr und Lagerei (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+1,4	-3,7	-0,8	+2,3	+1,3
Ö (ECONOMICA/IHS)	-0,1	-0,3	+0,8	+1,4	+0,7

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

3.8. Information und Kommunikation

Im ersten Quartal 2015 ist die BWS des Bereichs Information und Kommunikation österreichweit um 1,3 % zurückgegangen. Für 2015 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer Steigerung der BWS des Bereichs Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+0,9 %), österreichweit dürfte die BWS laut WIFO um 0,5 % zunehmen. Auch für 2016 wird mit einer positiven Entwicklung für diesen Bereich in Niederösterreich (+1,0 %) und im Österreich-Durchschnitt (+1,3 %) gerechnet (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	-1,5	+0,9	-9,6	+0,9	+1,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	-4,1	-1,6	-7,9	+0,5	+1,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.
¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Laut **WIFO-Konjunkturtest** vom Juni 2015 wird die Auftrags- und Geschäftslage im **EDV-Sektor (Datenverarbeitung und Datenbanken – Software)** als durchschnittlich beurteilt. Die Erwartungen der Unternehmen für die Entwicklung der Nachfrage und Geschäftslage in den nächsten Monaten fallen optimistisch aus.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Information und Kommunikation in **Niederösterreich** um 5,6 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 3,9 %. Für 2015 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung dieser Branche in **Niederösterreich** (+5,3 %) und **Österreich** (+3,7 %) gerechnet. Die Beschäftigung dieses Bereichs dürfte 2016 in **Niederösterreich** und in **Österreich** weiter zunehmen (NÖ: +3,6 % und Ö: +3,0 %) (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Entwicklung der Beschäftigung in der Information und Kommunikation (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+9,8*	-0,2	+2,0	+5,3	+3,6
Ö (ECONOMICA/IHS)	+5,7	+2,5	+3,5	+3,7	+3,0

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.
*Unbereinigt. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

3.9. Kredit- und Versicherungswesen

Im ersten Quartal dürfte die BWS des Bereichs **Kredit- und Versicherungswesen** österreichweit eine Steigerung von 3,1 % verzeichnet haben. Für heuer prognostizieren ECONOMICA und das IHS eine Zunahme der BWS von 1,0 % in **Niederösterreich** und 0,5 % **österreichweit**, für 2016 eine Steigerung um jeweils 1,0 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Kredit- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,8	-4,9	-0,8	+1,0	+1,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+1,7	-0,4	-0,0	+0,5	+1,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose. .

Die Leitzinsen im Euroraum liegen unverändert auf historisch niedrigen Niveaus. Der Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte beträgt 0,05 % und liegt damit praktisch bei Null. Der Zinssatz für die Einlagefazilität liegt bei -0,20 %, Banken müssen also dafür bezahlen, wenn sie Geld (neben der Mindestreserve) bei der EZB anlegen. Im Prognoseraum erwartet das IHS keinen Zinsschritt der EZB. Für Österreich bleibt die Geldpolitik weiterhin deutlich expansiv ausgerichtet. Die EZB hat bekräftigt, ihre derzeitigen Programme zum Ankauf von Vermögenspapieren (*Quantitative Easing*) im Ausmaß von rund 60 Mrd. Euro pro Monat bis September 2016 weiterführen zu wollen oder doch zumindest so lange, bis eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung eintritt. Die Prognose des IHS zur Entwicklung verschiedener Einlagekategorien und des vergebenen Kreditvolumens von in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten in den Jahren 2015 und 2016 fällt wie folgt aus. Die Sichteinlagen sollten um 8,8 % bzw. 6,5 % steigen. Die Termineinlagen dürften um 6,0 % bzw. 2,1 % expandieren. Für die Spareinlagen prognostiziert das IHS ein Wachstum um 0,1 % bzw. 1,5 %. Das Kreditvolumen sollte 2015 und 2016 um 0,3 % bzw. 0,6 % ausgeweitet werden.

Anzahl der Kreditinstitute im Jahr 2014

Im Jahr 2014 verringerte sich die Anzahl der Hauptanstalten im Vergleich zum Jahr 2013 um 26 Einheiten auf 764 Einheiten, während die Anzahl der Zweigstellen um 104 Einheiten auf 4.255 Einheiten zurückging.

Tabelle 27: Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren und Bundesländern

Perioden- endstand	Insgesamt	
	Hauptanstalten	Zweiganstalten
Österreich insgesamt		
2008	867	4.251
2009	855	4.172
2010	843	4.176
2011	824	4.441
2012	809	4.468
2013	790	4.359
2014	764	4.255
2014 Q4	764	4.255
Wien	137	421
Steiermark	89	593
Oberösterreich	130	828
Salzburg	84	279
Tirol	94	415
Kärnten	67	300
Vorarlberg	32	200
Burgenland	32	204
Niederösterreich	99	1.015

Quelle: OeNB.

Im vierten Quartal 2014 belief sich die Anzahl der Zweigstellen in **Niederösterreich** auf 1.015, und damit um zwei Einheiten weniger als im dritten Quartal. Die Anzahl der Hauptanstalten sank um drei Einheiten auf 99. Die Anzahl der Zweigstellen verringerte sich im vierten Quartal in allen Bundesländern, außer in Wien, Salzburg und Tirol, wo eine Zunahme um jeweils +1 Einheit verzeichnet wurde. Die stärksten Rückgänge wurden in der Steiermark (-9 Einheiten), Oberösterreich (-7 Einheiten) und Kärnten (-4 Einheiten) registriert. In der Steiermark (-3 Einheiten), Tirol (-2 Einheiten), Wien (-1 Einheit), Salzburg (-1 Einheit) und Kärnten (-1 Einheit) sank die Anzahl der Hauptanstalten. In Vorarlberg, Burgenland und Oberösterreich blieb die Anzahl der Hauptanstalten im vierten Quartal unverändert.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate stieg die Beschäftigung des Bereichs Kredit- und Versicherungswesen in **Niederösterreich** um 0,2 % und sank im **Österreich-Durchschnitt** um 0,4 %. Für 2015 rechnen ECONOMICA und IHS mit einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen in **Niederösterreich** (+0,3 %) und mit einem Rückgang in **Österreich gesamt** (-0,5 %). Für 2016 wird eine Stagnation der Beschäftigung in Niederösterreich und ein Rückgang österreichweit (-0,6 %) erwartet (vgl. Tabelle 28).

Tabelle 28: Entwicklung der Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+0,0	+0,2	-2,4	+0,3	+0,0
Ö (ECONOMICA/IHS)	+0,5	-0,2	-1,6	-0,5	-0,6

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

3.10. Grundstücks- und Wohnungswesen

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal dürfte das BWS-Wachstum des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen +0,9 % österreichweit betragen. Für 2015 und 2016 wird mit einer Zunahme der BWS um 1,9 % bzw. 2,2 % in **Niederösterreich** und 1,0 % bzw. 1,5 % in **Österreich** gerechnet (vgl. Tabelle 29).

Tabelle 29: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+1,3	-0,5	+2,4	+1,9	+2,2
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+1,0	+3,0	+0,4	+1,0	+1,5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs **Grundstücks- und Wohnungswesen** um 1,6 %²³ in **Niederösterreich** und ging um 0,4 % im **Österreich-Durchschnitt** zurück. Für 2015 ist in **Niederösterreich** eine Zunahme der Beschäftigung im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen von 1,8 % (Ö: -1,1 %) zu erwarten. Im Jahr 2016 dürfte die Beschäftigung dieses Bereichs um 2,3 % in **Niederösterreich** und um 0,2 % im **Österreich-Durchschnitt** zunehmen (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Entwicklung der Beschäftigung im Grundstücks- und Wohnungswesen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+17,1**	+13,3**	-18,4**	+1,8	+2,3
Ö (ECONOMICA/IHS)	+3,0	+2,6	-2,5	-1,1	+0,2

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

**Unbereinigt *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

²³ Zwischen Dezember 2013 und Jänner 2014 gibt es ein Datenbruch in der HSV Zeitreihe der ÖNACE-Kategorie Grundstücks- und Wohnungswesen in Niederösterreich, d.h. dass Vergleiche über mehrere Zeitperioden hinweg nicht möglich sind.

3.11. Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen²⁴

Bruttowertschöpfung

Im ersten Quartal ist die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen um 1,1 % österreichweit gewachsen. Für 2015 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer Zunahme der BWS um 2,7 % in **Niederösterreich (Österreich: +1,3 %)**, für 2016 wird eine Steigerung um 2,3 % in **Niederösterreich** bzw. 1,7 % in **Österreich** erwartet (vgl. Tabelle 31).

Tabelle 31: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ (laut ESVG 1995) – Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+7,5	+1,3	+2,5	+2,7	+2,3
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+2,5	+0,7	+1,5	+1,3	+1,7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Konjunktur

Laut **WIFO-Konjunkturtest** vom Juni 2015 entwickeln sich zurzeit die Nachfrage und die Geschäftslage in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen leicht positiv. Die Erwartungen zur Nachfrage- und Geschäftslageentwicklung in den nächsten Monaten fallen per Saldo leicht positiv aus.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen um 1,4 % in **Niederösterreich** und um 0,4 % im **Österreich-Durchschnitt**. Für 2015 und 2016 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem Anstieg der Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen zu rechnen (2015: NÖ: +1,6 %, Ö: +0,6 %; 2016: NÖ: +3,1 %, Ö: +2,6 %) (vgl. Tabelle 32).

Tabelle 32: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+0,4	-0,6	+3,4	+1,6	+3,1
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,0	+0,4	+2,0	+0,6	+2,6

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

P= Prognose.

²⁴ ÖNACE M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen)

3.12. Sonstige Dienstleistungen²⁵

Bruttowertschöpfung

Nach einer Zunahme von voraussichtlich 0,6 % **österreichweit** im ersten Quartal, dürfte heuer der Bereich Sonstige Dienstleistungen um 0,2 % in **Niederösterreich** und 0,7 % in **Österreich** expandieren. Im nächsten Jahr wird mit einem BWS-Wachstum von 1,8 % in **Niederösterreich** (Ö: +1,2 %) gerechnet (vgl. Tabelle 33).

Tabelle 33: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,6	+0,4	+1,0	+0,2	+1,8
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,0	-0,2	+1,4	+0,7	+1,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Laut **WIFO-Konjunkturtest** vom Juni 2015 haben sich Nachfrage und Geschäftslage in den vergangenen Monaten schwach entwickelt. Die Erwartungen zur Nachfrageentwicklung fallen positiv aus, während die Erwartungen zur Geschäftslage und zur Beschäftigungsentwicklung leicht negativ sind.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate stieg die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen in **Niederösterreich** um 1,0 %, während sie im **Österreich-Durchschnitt** um 2,3 % zunahm. Für heuer ist von einer Zunahme der Beschäftigung in **Niederösterreich** (+1,4 %) und **österreichweit** (+2,0 %) auszugehen. Die Beschäftigung dieses Bereichs dürfte 2016 um 2,1 % in **Niederösterreich** und um 2,0 % in **Österreich** expandieren (vgl. Tabelle 34).

Tabelle 34: Entwicklung der Beschäftigung: Sonstige Dienstleistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	-0,2	+0,7	-0,3	+1,4	+2,1
Ö (ECONOMICA/IHS)	+0,2	+1,2	+0,1	+2,0	+2,0

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

²⁵ ÖNACE R (Kunst, Unterhaltung und Erholung), S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen), T (Private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt), U (Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften)

3.13. Öffentliche Verwaltung²⁶

Die Entwicklung der Lage der **öffentlichen Haushalte** im laufenden Jahr ist durch die weiterhin notwendigen Konsolidierungsbemühungen von dem Hintergrund der anhaltend schwachen Konjunktur geprägt.²⁷ Zusätzlich fallen im Jahr 2015 noch Kosten für die Abwicklung der Hypo Alpe Adria AG durch die HETA Asset Resolution AG an, während die budgetäre Lage im Jahr 2016 stark durch die beschlossene Steuerreform beeinflusst wird. Im Gegensatz zum beschlossenen Entlastungsvolumen von 5,2 Mrd. Euro besteht hinsichtlich der Höhe und des Zeitpunkts der Einnahmen durch die Gegenfinanzierungsmaßnahmen eine beträchtliche Unsicherheit. Für das laufende Jahr erwartet das IHS eine Maastricht-Defizitquote von 1,7 %. Der deutliche Rückgang des gesamtstaatlichen Defizits gegenüber dem Vorjahr ist hauptsächlich durch geringere Kosten für die Finanzmarktstabilisierung erklärbar. Für das Jahr 2016 sieht das IHS einen Anstieg des Maastricht-Defizits auf 2,0 %. Dieser Anstieg ist durch die beschlossene Steuerreform bedingt, welche nach derzeitigen Einschätzungen eine im Jahr 2016 noch nicht vollständig gegenfinanzierte Entlastung von 5,2 Mrd. Euro vorsieht.

Bruttowertschöpfung

Nach einer Zunahme der Bruttowertschöpfung des VGR-Bereichs Öffentliche Verwaltung um 1,8 % im ersten Quartal in **Österreich**, ist laut ECONOMICA-/IHS-Prognose für 2015 eine Steigerung von 0,8 % in **Niederösterreich** und 1,0 % in **Österreich** zu erwarten. Infolge der Implementierung von Gegenfinanzierungsmaßnahmen zur Finanzierung der Steuerreform wird 2016 mit einer Stagnation der BWS dieses Bereichs in Niederösterreich sowie mit einem Rückgang von 0,2 % österreichweit gerechnet (vgl. Tabelle 35).

Tabelle 35: Reale Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen¹⁾ – Öffentliche Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2012	2013	2014*	2015P	2016P
Niederösterreich (ECONOMICA/IHS)	+0,7	+1,4	+1,0	+0,8	+0,0
Österreich (STATISTIK AUSTRIA, WIFO)	+0,8	+0,4	+1,6	+1,0	-0,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, ECONOMICA/IHS, WIFO.

¹⁾Zu Vorjahrespreisen. *Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

Beschäftigung

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate stieg die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht und Gesundheits- und Sozialwesen in **Niederösterreich** um 1,8 %, im **Österreich-Durchschnitt** um 1,7 %. Im Jahr 2015 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung des Bereichs öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** (1,8 %)

²⁶ ÖNACE O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), P (Erziehung und Unterricht), Q (Gesundheits- und Sozialwesen)

²⁷ IHS, 2015: Prognose der österreichischen Wirtschaft 2015-2016. Wien, Juni 2015.

und **österreichweit** (1,7 %) zu rechnen. 2016 wird eine Steigerung von 0,5 % in **Niederösterreich** und 0,3 % im **Österreich-Durchschnitt** erwartet (vgl. Tabelle 36).

Tabelle 36: Entwicklung der Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %, Jahresdurchschnitt)

	2012	2013	2014	2015P	2016P
NÖ (ECONOMICA/IHS)	+1,4	+0,8	+0,7	+1,8	+0,5
Ö (ECONOMICA/IHS)	+1,2	+1,0	+1,3	+1,7	+0,3

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Datenbank, ECONOMICA/IHS.

*Vorläufige Schätzwerte. P= Prognose.

4. Entwicklung und Struktur des Arbeitsmarktes in Niederösterreich

4.1. Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich im Vergleich

Die Konjunkturaufhellung ist zu schwach, um eine Entspannung der Lage am Arbeitsmarkt zu bewirken. Die leichte Wachstumsbeschleunigung dürfte dazu führen, dass die Beschäftigung im heurigen Jahr um 0,9 % in Niederösterreich und um 0,8 % österreichweit zunimmt. Allerdings erhöht sich auch das Arbeitskräfteangebot weiter, wobei hauptsächlich Arbeitnehmer aus dem Ausland auf den heimischen Arbeitsmarkt drängen. Die Arbeitslosigkeit bleibt auf einem für österreichische Verhältnisse historisch hohen Niveau. Gestützt von der konjunkturellen Erholung dürfte sich die Arbeitsmarktlage im nächsten Jahr stabilisieren.

Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Stagnation hat die **Beschäftigung** mit 0,5 % auf 582.535 Personen in Niederösterreich und 0,6 % (3.503.400 Personen) im Österreichdurchschnitt 2014 vergleichsweise deutlich zugelegt (vgl. Tabelle 37). Allerdings war die Arbeitsproduktivität damit bereits das zweite Jahr in Folge rückläufig. Wesentlich für den Beschäftigungsanstieg war die Zuwanderung. So hat die Ausländerbeschäftigung um rund 5.500 Personen in Niederösterreich (32.000 Personen im Österreichdurchschnitt) zugenommen, wovon rund die Hälfte neuer Arbeitsplätze auf Personen aus den EU-Beitrittsländern der Jahre 2004 und 2007 entfielen. Die Beschäftigung der von der Arbeitsmarktliberalisierung betroffenen Rumänen und Bulgaren nahm in Österreich um 11.000 Personen zu. Die **Aktiv-Beschäftigung** (ohne KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) nahm im Jahresdurchschnitt 2014 in **Niederösterreich** und Österreichdurchschnitt um 0,7 % zu.

Tabelle 37: Beschäftigte (Jahresdurchschnitt 2014/2013)

	2013			2014			2014/2013 Veränderungen		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Niederösterreich	579.548	317.545	262.003	582.535	319.695	262.840	0,5	0,7	0,3
Wien	791.327	402.207	389.120	795.979	404.263	391.716	+0,6	+0,5	+0,7
Österreich (in 1.000)	3.483	1.853	1.630	3.503	1.863	1640	+0,6	+0,5	+0,6

Quelle: HVS, ECONOMICA/IHS.

Schätzungen des AMS zufolge lag die Zahl der unselbständig Beschäftigten (inklusive KindergeldbezieherInnen und Präsenzdienler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) **Ende Juni 2015 österreichweit** bei 3.556.000. Das entspricht einem Anstieg um 0,5 % zum

Vergleichsmonat des Vorjahres. In **Niederösterreich** waren **Ende Juni 2015** insgesamt 594.000 Personen unselbständig beschäftigt, um 2.000 Personen (oder 0,4 %) mehr als im **Juni 2014**. Die Männerbeschäftigung erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr in **Niederösterreich** um 1.000 Beschäftigte (+0,3 %). Die Frauenbeschäftigung nahm um 1.000 Beschäftigte (+0,5 %) zu. Im **Österreich-Durchschnitt** stieg die Männerbeschäftigung (+0,2 %) auf 1.899.000 Personen an, die Frauenbeschäftigung erhöhte sich im Juni 2015 gegenüber Juni 2014 auf 1.657.000 Personen (+0,7 %).

In den letzten Monaten hat die **Beschäftigung** deutlich zugelegt. Im Zeitraum Jänner bis Mai 2015 stieg die Beschäftigung um 0,7 % in **Niederösterreich** und um 0,6 % im **Österreich-Durchschnitt** an. Die Zahl der **Aktiv-Beschäftigten** lag im selben Zeitraum um 0,9 % in **Niederösterreich** und um 0,7 % in **Österreich** über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. In sektoraler Betrachtung verzeichnete der Dienstleistungssektor (NÖ: +1,4 %; Ö: +1,1 %) und der primäre Sektor (NÖ: +2,0 %; Ö: +5,9 %) Beschäftigungsgewinne. Die Beschäftigung in der Sachgüterproduktion (inklusive Bergbau) verringerte sich in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** um 1,0 % bzw. 0,5 %. Im Durchschnitt der letzten 12 Monate (Juni 2014 bis Mai 2015) erhöhte sich die **Aktiv-Beschäftigung** im Vorjahresvergleich um 0,8 % in **Niederösterreich** und um 0,7 % in **Österreich**.

4.2. Arbeitslosigkeit in Niederösterreich im Vergleich

Im **Mai 2015** betrug die Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** 8,2 % (52.843 Arbeitslose) und lag damit um 0,4 Prozentpunkte niedriger als der **Österreich-Durchschnitt** (8,6 %). Im Jahresvergleich waren um 6.448 mehr Arbeitslose (+13,9 %) vermerkt (vgl. Tabelle 38).

Tabelle 38: Vorgemerkte Arbeitslose* im Vergleich

Zahl der Arbeitslosen	2010	2011	2012	2013	2014	Mai 2015
Österreich	250.782	246.702	260.643	287.206	319.357	330.326
Niederösterreich	43.115	41.698	44.461	48.950	53.608	52.843
Wien	74.179	79.152	83.015	90.230	104.404	120.234
Oberösterreich	29.591	26.980	28.995	33.270	37.483	36.017
ALQ – nationale Definition (%)						
Österreich	6,9	6,7	7,0	7,6	8,4	8,6
Niederösterreich	7,1	6,8	7,1	7,8	8,4	8,2
Wien	8,8	9,2	9,5	10,2	11,6	13,0
Oberösterreich	4,7	4,2	4,5	5,1	5,7	5,4
ALQ - EU-Definition (%)						
Österreich	4,4	4,2	4,3	5,4	5,6	6,0

Quelle: AMS, ECONOMICA/IHS. *Jahresdurchschnitt und Ende des Monats – vorläufige Schätzungen; Schätzungen des AMS für die Arbeitslosenquoten.

4.3. Arbeitslosigkeit nach Geschlecht

Die Aufgliederung der **Arbeitslosen nach Geschlecht** für **Niederösterreich** (vgl. Tabelle 39) zeigt, dass sich der Bestand an Arbeitslosen bei den Männern im **Mai 2015** gegenüber Mai 2014 um 13,8 % auf 29.522 Personen erhöhte. Bei den Frauen erhöhte sich diese Zahl um 14,1 % auf 23.321 Personen. Die Arbeitslosenquote war im Mai 2015 bei den Frauen mit 8,1 % um 0,2 Prozentpunkte niedriger als bei den Männern (8,3 %).

Tabelle 39: Arbeitslosigkeit nach Geschlecht*

	2010	2011	2012	2013	2014	Mai 2015
Arbeitslose – Männer						
Österreich	145.106	139.095	148.355	165.195	183.530	184.979
Niederösterreich	25.030	23.621	25.424	28.445	30.874	29.552
Wien	44.234	46.466	49.022	53.432	61.695	71.173
Oberösterreich	17.224	15.056	16.360	19.006	21.446	20.142
Arbeitslosenquote – Männer						
Österreich	7,5	7,1	7,4	8,2	9,0	8,9
Niederösterreich	7,5	7,0	7,4	8,2	8,8	8,3
Wien	10,3	10,6	10,9	11,7	13,2	14,8
Oberösterreich	5,0	4,3	4,6	5,3	5,9	5,5
Arbeitslose – Frauen						
Österreich	105.676	107.607	112.288	122.213	135.828	145.347
Niederösterreich	18.085	18.077	19.037	20.505	22.734	23.321
Wien	29.946	32.686	33.994	36.798	42.708	49.061
Oberösterreich	12.367	11.924	12.635	14.264	16.037	15.875
Arbeitslosenquote – Frauen						
Österreich	6,3	6,3	6,5	7,0	7,6	8,1
Niederösterreich	6,6	6,5	6,8	7,3	8,0	8,1
Wien	7,3	7,9	8,1	8,6	9,8	11,0
Oberösterreich	4,4	4,2	4,4	4,9	5,4	5,3

* Schätzungen des AMS für die Arbeitslosenquoten; Quelle: AMS, ECONOMICA/IHS.

Der Vergleich der Arbeitslosenquoten unterschieden nach Geschlecht in Österreich, Niederösterreich, Wien und Oberösterreich ergibt, dass die Arbeitslosenquote der **Männer** in **Niederösterreich** im **Mai 2015** mit 8,3 % einen niedrigeren Wert aufweist als in Wien (14,8 %), und unter dem Bundesdurchschnitt (8,9 %) liegt. Bei den **Frauen** ist die Arbeitslosenquote in **Niederösterreich** mit 8,1 % um 2,9 Prozentpunkte niedriger als in Wien (11,0 %) und auf demselben Niveau wie im bundesweiten Durchschnitt (8,1 %). Die Arbeitslosenquote in Niederösterreich ist sowohl bei den Männern, als auch bei den Frauen deutlich höher als in Oberösterreich.

4.4. Arbeitslosenquoten nach AMS- Bezirken

Die **Arbeitslosenquoten nach AMS-Bezirken in Niederösterreich** wiesen im **Mai 2015** in allen Bezirken, außer Melk und Waidhofen/Ybbs, Zuwächse zum Vorjahr auf (vgl. Tabelle 40).

Tabelle 40: Arbeitslosenquote nach AMS-Bezirken, im Mai 2015, in %

	Frauen		Männer		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Amstetten	5,6%	5,0%	5,4%	5,1%	5,5%	5,1%
Baden	9,3%	8,2%	10,7%	9,3%	10,0%	8,8%
Bruck/Leitha	6,9%	6,4%	6,9%	6,2%	6,9%	6,3%
Gänserndorf	7,9%	6,8%	8,8%	7,6%	8,4%	7,2%
Gmünd	9,9%	9,3%	8,7%	7,7%	9,2%	8,4%
Hollabrunn	6,5%	5,9%	6,4%	6,1%	6,4%	6,0%
Horn	5,8%	5,0%	5,9%	5,7%	5,8%	5,4%
Korneuburg	5,8%	4,7%	7,0%	5,8%	6,4%	5,3%
Krems	5,9%	5,6%	6,9%	6,3%	6,4%	6,0%
Lilienfeld	7,7%	6,7%	7,9%	6,4%	7,8%	6,5%
Melk	3,9%	4,1%	4,7%	4,6%	4,3%	4,4%
Mistelbach	6,1%	4,9%	7,2%	5,9%	6,7%	5,5%
Mödling	7,0%	6,4%	8,4%	7,6%	7,7%	7,0%
Neunkirchen	8,2%	7,7%	9,6%	8,5%	9,0%	8,1%
St. Pölten	7,5%	6,4%	8,5%	8,1%	8,0%	7,3%
Scheibbs	3,6%	3,5%	4,0%	3,9%	3,8%	3,7%
Schwechat	8,2%	7,0%	9,0%	7,8%	8,6%	7,5%
Tulln	5,6%	4,7%	6,5%	5,7%	6,1%	5,2%
Waidhofen/Thaya	6,7%	6,3%	6,0%	6,2%	6,3%	6,2%
Waidhofen/Ybbs	4,4%	4,6%	4,3%	4,1%	4,3%	4,3%
Wr. Neustadt	9,8%	8,8%	10,6%	8,9%	10,2%	8,8%
Zwettl	4,9%	4,2%	4,8%	4,3%	4,8%	4,3%

Quelle: AMS Niederösterreich.

Die höchste Steigerung der Arbeitslosenquote, mit 1,4 Prozentpunkten im Vorjahresvergleich, war in Wr. Neustadt zu beobachten. Baden, Gänserndorf und Mistelbach verzeichneten eine Zunahme der Arbeitslosenquote von jeweils 1,2 Prozentpunkten, Lilienfeld von 1,3 Prozentpunkten. In Scheibbs und Waidhofen/Thaya gab es mit einem Plus von 0,1 Prozentpunkten den geringsten Zuwachs zum Vorjahreswert. Waidhofen/Ybbs verzeichnete eine Stagnation und Melk einen Rückgang der Arbeitslosigkeit von 0,1 Prozentpunkten.

4.5. Aktuelle Entwicklung am niederösterreichischen Arbeitsmarkt und Prognose

Die Arbeitslosigkeit steigt weiterhin äußerst kräftig. So lag im Juni die Zahl der vorgemerkten **Arbeitslosen in Niederösterreich** mit 52.449 Personen um 5.016 Personen bzw. 10,6 % (Österreich: 320.172 arbeitslose Personen was einer Steigerung um 13,7 % entspricht) über dem Vorjahresniveau. Der relative Anstieg ist bei den Männern mit 12,0 % (Österreich: 15,8 %) etwas höher als bei den Frauen (NÖ: +8,8 %, Ö: +11,2 %). Dabei ist zu

berücksichtigen dass die Schulungstätigkeit um 11,7 % in **Niederösterreich** und um 15,7 % in **Österreich** deutlich zurückgegangen ist (vgl. Tabelle 41). Die Arbeitslosenquote in Niederösterreich stieg im Juni im Vorjahresvergleich um 0,7 %-Punkte auf 8,1 %, österreichweit auf 8,3 %.

Tabelle 41: Arbeitsmarktdaten im Bundesländervergleich, Juni 2015

	Unselbstständig Beschäftigte		Vorgemerkte Arbeitslose		Arbeitslosenquoten		in Schulung	
		+/- zu 2014		+/- zu 2014		+/- zu 2014		+/- zu 2014
Burgenland	103.000	1,5%	8.636	8,1%	7,7%	0,4%	1.749	-18,3%
Frauen	48.000	1,7%	4.129	5,0%	7,9%	0,2%	874	-24,0%
Männer	55.000	1,3%	4.507	11,2%	7,6%	0,6%	875	-11,8%
Kärnten	211.000	-0,1%	20.605	7,5%	8,9%	0,6%	3.043	-13,9%
Frauen	100.000	0,0%	9.640	7,5%	8,8%	0,6%	1.657	-14,1%
Männer	111.000	-0,2%	10.965	7,5%	9,0%	0,6%	1.386	-13,8%
Niederösterreich	594.000	0,4%	52.449	10,6%	8,1%	0,7%	8.831	-11,7%
Frauen	266.000	0,5%	23.578	8,8%	8,1%	0,6%	4.577	-14,8%
Männer	328.000	0,3%	28.871	12,0%	8,1%	0,8%	4.254	-8,1%
Oberösterreich	633.000	0,6%	35.670	11,5%	5,3%	0,5%	9.589	-9,9%
Frauen	284.000	1,0%	16.320	9,2%	5,4%	0,4%	4.987	-9,7%
Männer	349.000	0,3%	19.350	13,6%	5,3%	0,6%	4.602	-10,2%
Salzburg	246.000	0,5%	13.217	8,2%	5,1%	0,3%	2.911	-4,0%
Frauen	117.000	0,4%	6.076	6,1%	4,9%	0,3%	1.555	-7,7%
Männer	128.000	-0,2%	7.141	10,1%	5,3%	0,5%	1.356	0,7%
Steiermark	494.000	0,3%	38.176	8,2%	7,2%	0,5%	8.119	-8,7%
Frauen	227.000	0,7%	17.072	4,9%	7,0%	0,3%	4.506	-9,2%
Männer	267.000	-0,1%	21.104	11,1%	7,3%	0,7%	3.613	-8,1%
Tirol	315.000	0,2%	20.231	5,5%	6,0%	0,3%	2.357	0,3%
Frauen	148.000	0,2%	10.324	4,9%	6,5%	0,3%	1.290	3,8%
Männer	166.000	-0,3%	9.907	6,2%	5,6%	0,3%	1.067	-3,5%
Vorarlberg	156.000	1,6%	9.181	3,1%	5,6%	0,1%	2.206	-7,2%
Frauen	72.000	1,9%	4.438	1,2%	5,8%	0,0%	1.124	-13,2%
Männer	84.000	1,3%	4.743	5,0%	5,3%	0,2%	1.082	0,0%
Wien	805.000	0,5%	122.007	22,7%	13,2%	2,1%	22.921	-23,8%
Frauen	395.000	0,8%	50.687	20,1%	11,4%	1,6%	10.648	-22,8%
Männer	410.000	0,2%	71.320	24,6%	14,8%	2,5%	12.273	-24,7%
Österreich	3.556.000	0,5%	320.172	13,7%	8,3%	0,9%	61.726	-15,5%
Frauen	1.657.000	0,7%	142.264	11,2%	7,9%	0,7%	31.218	-15,5%
Männer	1.899.000	0,2%	177.908	15,8%	8,6%	1,1%	30.508	-15,6%

Quelle: AMS Österreich, HV.

Ausländische Arbeitskräfte sind überdurchschnittlich von der steigenden Arbeitslosigkeit betroffen, mit einer Zunahme von 20,8 % in **Niederösterreich** und von 25,8 % **österreichweit**. In sektoraler Hinsicht erhöhte sich die Arbeitslosenzahl in Niederösterreich weiterhin besonders stark in der Landwirtschaft (523 Personen bzw. 32,1 %) und im Dienstleistungsbereich. Während die Zahl der Erwerbslosen in den sonstigen Dienstleistungen und in Information und Kommunikation mit über 14 % äußerst kräftig anstieg, betrug der Zuwachs in der Herstellung von Waren nur 9,9 % bzw. 6.565 Personen). Die Arbeitslosigkeit bei den Arbeitskräfteüberlassern erhöhte sich im Jahresabstand um

4.520 Personen bzw. 9,2 %. Am Bau legte die Arbeitslosigkeit um 3,877 Personen bzw. 9,6 % zu.

Am stärksten betroffen vom Anstieg der Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** sind die über 50-Jährigen (+13,2 %), die **AusländerInnen** sowie Personen mit gesundheitlichen Problemen, die daher nur eingeschränkt vermittelt werden können. Bei den Älteren steigen sowohl die Beschäftigung als auch die Arbeitslosigkeit aus demografischen Gründen deutlich. Andererseits zeigt die Zahl der arbeitslosen **Jugendlichen** im Alter zwischen 15 und 19 Jahren mit -8,0 % eine rückläufige Entwicklung. Der Anteil der über 50-Jährigen an der Gesamtarbeitslosigkeit betrug im Juni 2015 in Niederösterreich 31,4%. Diese Zahl war die zweithöchste nach dem Burgenland im Bundesländervergleich. Der Anteil der **Jugendarbeitslosigkeit** (15 bis unter 25 Jahre) war dagegen mit 12,2 % die zweitniedrigste nach Wien (vgl. Tabelle 42).

Tabelle 42: Arbeitsmarktdaten Juni 2015

Bundesland	Jugendarbeitslosigkeit*)		AL 50 Jahre und älter		Langzeitarbeitslosigkeit**)		Gemeldete offene Stellen	Lehrstellen-Suchende	Gemeldete offene Lehrstellen
	Abs.	Anteil (%) an Gesamt-AL	Abs.	Anteil (%) an Gesamt-AL	Abs.	Anteil (%) an Gesamt-AL			
Burgenland	1.058	12,3%	2.921	33,8%	1.121	13,0%	559	111	44
Kärnten	2.665	12,9%	5.797	28,1%	2.995	14,5%	2.242	399	173
NÖ	6.407	12,2%	16.493	31,4%	9.978	19,0%	3.459	866	227
OÖ	5.712	16,0%	9.319	26,1%	2.978	8,3%	7.191	406	392
Salzburg	1.964	14,9%	3.620	27,4%	743	5,6%	3.151	285	564
Steiermark	5.121	13,4%	9.974	26,1%	4.682	12,3%	3.084	778	231
Tirol	2.887	14,3%	5.409	26,7%	1.753	8,7%	3.432	339	626
Vorarlberg	1.303	14,2%	2.496	27,2%	642	7,0%	2.042	212	123
Wien	14.231	11,7%	29.619	24,3%	7.828	6,4%	4.705	1.513	304
Österreich	41.348	12,9%	85.648	26,8%	32.720	10,2%	29.865	4.909	2.684
05/2015	42.590	12,9%	88.479	26,8%	29.293	8,9%	29.502	4.792	2.950
06/2014	39.189	13,9%	73.706	26,2%	11.605	4,1%	28.987	6.389	2.704
<i>Vorjahres-Veränderung</i>									
<i>absolut</i>	+ 2.159	-1,0% Pkt.	+11.942	+0,6% Pkt.	+21.115	+6,1% Pkt.	+ 878	- 1.480	- 20
<i>in %</i>	+ 5,5%		+ 16,2%		+181,9%		+ 3,0%	- 23,2%	- 0,7%

Quelle: AMS Österreich, HV. *) 15 bis unter 25 Jahre, **) Länger als 1 Jahr arbeitslos.

Der Bestand der offenen Stellen verringerte sich gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 288 oder 7,7 % auf 3.459. Ende Juni standen 866 Lehrstellensuchenden insgesamt 277 offene Lehrstellen gegenüber.

Die schwache Konjunktur und das kräftig steigende Arbeitskräfteangebot sind nach wie vor die dominanten Faktoren am Arbeitsmarkt. Im Prognosezeitraum wird die **Beschäftigung** zwar merklich zulegen, dies reicht aber nicht aus, um das weiter wachsende Arbeitskräfteangebot aufzunehmen. In den kommenden Monaten sollte das Tempo der Beschäftigungsdynamik gleich bleiben. Vor diesem Hintergrund erwarten Economica und das IHS ein Beschäftigungswachstum von 0,9 % im Jahresdurchschnitt in **Niederösterreich** und von 0,8 % in **Österreich**. Nächstes Jahr könnte sich die Arbeitskräftenachfrage aufgrund der weiteren Konjunkturaufhellung um jeweils 1,0 % in Niederösterreich und im Österreich-Durchschnitt erhöhen.

Definitionen (STATISTIK AUSTRIA)

Bruttowertschöpfung (BWS): Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen VGR-System wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen.

Bruttoregionalprodukt (BRP): Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.

Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet. Die Überleitung von der regionalen Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, zum BRP hin zu Marktpreisen, erfolgt, indem die Österreichsumme der Differenzpositionen Gütersteuern minus Gütersubventionen plus unterstellte Bankgebühr anhand der regionalen Wertschöpfungssummen auf die einzelnen Regionen aufgeteilt wird.

Herstellungspreise: Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen von den Käufern erhält, abzüglich der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern), zuzüglich aller empfangenen Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen).

Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse, also z. B. die Marktpreise.

Marktpreise: Der Marktpreis ist der am Markt realisierte Preis eines Gutes; er schließt im Gegensatz zum Herstellungspreis die Gütersteuern mit ein und ist um die Gütersubventionen reduziert.

Gütersteuern: Die Gütersteuern sind mengen- oder wertmäßige Steuern, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware bzw. Dienstleistung zu entrichten sind. Sie umfassen die Mehrwertsteuer, Importabgaben ohne Einfuhrumsatzsteuer und sonstige Gütersteuern (Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Normverbrauchsabgabe, Versicherungssteuer, Getränkesteuer, Grunderwerbsteuer etc.).

Gütersubventionen: Gütersubventionen werden ebenfalls pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware bzw. Dienstleistung mengen- oder wertbezogen gewährt oder als Ausgleich für die Differenz zwischen einem angestrebten Preis und dem tatsächlichen Marktpreis gezahlt. Zu den Gütersubventionen zählen Importsubventionen und sonstige Gütersubventionen (betriebswirtschaftlicher Transfer an die ÖBB, EU-Subventionen, Bundesfonds-AMA, Landessubventionen an Krankenanstalten etc.). In Österreich fallen derzeit keine Importsubventionen an.

Unterstellte Bankgebühr: Die unterstellte Bankgebühr ist Teil des Produktionswertes der Banken und entspricht der Differenz aus Zinsen bzw. zinsähnlichen Erträgen und Zinsaufwendungen. Sie wird als Vorleistung nicht den einzelnen Wirtschaftsbereichen, sondern der gesamten Volkswirtschaft in Summe zugerechnet.

Arbeitnehmerentgelt: Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die von einem Arbeitgeber an einen Arbeitnehmer als Entgelt für geleistete Arbeit erbracht werden. Es setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern sowie Sozialbeiträgen.

Erwerbstätige und Arbeitnehmer: Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („number of jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort (Inlandskonzept). Arbeitnehmer sind unselbstständig Beschäftigte. Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmer und Selbstständige insgesamt. Im primären Sektor werden aufgrund des hohen Anteils geringfügig Beschäftigte à Vollzeitäquivalente angegeben.

Vollzeitäquivalente: Vollzeitäquivalente sind auf Normalarbeitszeit umgerechnete Beschäftigungsverhältnisse.

Bruttoanlageinvestitionen (BAI): Bruttoanlageinvestitionen umfassen den Erwerb abzüglich Veräußerungen von Anlagegütern. Zum Anlagevermögen zählen produzierte Sachanlagen (z. B. Bauten, Maschinen, Fahrzeuge) und produzierte immaterielle Anlagegüter (z. B. Software, Urheberrechte), die wiederholt oder kontinuierlich länger als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt werden.

Glossar

In weiterer Folge wird die Bedeutung verwendeter Fachbegriffe im Verständnis dieser Arbeit erläutert:

Die **Arbeitskosten je Stunde** beziehen sich auf die Bereiche Industrie und Dienstleistungen und umfassen die von den Arbeitgebern für die Beschäftigung der Arbeitnehmer zu leistenden Ausgaben. Diese setzen sich aus den direkten Kosten (direkte Entgelte vor Steuern – wie Löhne und Gehälter, unregelmäßige Boni und Sondervergütungen, Beiträge zu vermögenswirksamen Leistungen, Zahlungen bei Abwesenheit und Sachleistungen) sowie den indirekten Kosten (Sozialbeiträge der Arbeitgeber, Ausgaben für berufliche Weiterbildung, Steuern usw.) zusammen, wobei etwaige Beihilfen davon in Abzug gebracht werden müssen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** wird vom Arbeitsmarktservice (AMS) ermittelt. Vorgemerkte Arbeitslose sind demnach bei den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservices zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen, wobei die regionale Zuordnung nach dem Wohnort des Arbeitslosen erfolgt.

Die **Arbeitslosenquote** in nationaler Definition stellt den Anteil der arbeitslosen Personen in Prozent des unselbstständigen Arbeitskräftepotenzials (= Summe der unselbstständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen) dar.

Die **Arbeitsproduktivität** wird anhand der Produktionsleistung (Wertschöpfung) pro Beschäftigter/m gemessen und gibt über einen effizienten Ressourceneinsatz – Relation zwischen dem eingesetzten Produktionsfaktor Arbeit (Input) und dem erzielten Output (Wertschöpfung) – Auskunft.

Die statistische Darstellung der **Beschäftigung** basiert auf folgenden Grundlagen:

Beschäftigung gemäß Hauptverband: Vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger werden die unselbstständig Beschäftigten in regionaler Gliederung erfasst. In diesem Zusammenhang werden alle Personen erfasst, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind den Dienstnehmern gleichgestellte sowie aufgrund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen), wobei Karenzgeldbezieher, Präsenz- und Zivildienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, mitgezählt, geringfügig Beschäftigte hingegen nicht eingerechnet werden. Maßgeblich für die Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland ist der Beschäftigungsort, der grundsätzlich durch den Sitz der festen Arbeitsstätte, im Falle einer fehlenden festen Arbeitsstätte durch den Wohnsitz, angegeben ist.

Beschäftigung gemäß IHS-Prognose („aktiv Beschäftigte“): Die Prognose wird auf der Datenbasis des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger ermittelt, wobei der oben angeführte Personenkreis um Karenzgeldbezieher und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende (bei aufrechtem Beschäftigungsverhältnis) reduziert ausgewiesen wird.

Die **Branchengliederung** folgt der Darstellung der Branchen auf der Grundlage der VGR-Systematik, die Marktproduzenten (Bergbau, Handel, Sachgütererzeugung etc.) und Nicht-Marktproduzenten (öffentliche Dienste und private Dienste ohne Erwerbscharakter) unterscheidet.

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen** entspricht der Summe der Produktionswerte aller inländischen Produzenten (alle Unternehmen und öffentlichen Haushalte) einer Volkswirtschaft, vermindert um den Gesamtwert der im Inland produzierten Vorleistungen und der Importe (Inlandskonzept).

Das **Brutto-Medianeinkommen** (vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge) bezieht sich auf die unselbstständig Beschäftigten jedes Bundeslandes und bedeutet, dass jeweils 50 % der Beschäftigten mehr und 50 % weniger als dieses Einkommen pro Monat beziehen.

Der **(Brutto-)Produktionswert** entspricht der Bruttowertschöpfung plus Vorleistungen und umfasst im Unternehmenssektor Verkäufe an andere Wirtschaftssubjekte, Lagerveränderungen an eigenen Erzeugnissen und selbsterstellte Anlagen; im öffentlichen Sektor die Bereitstellung öffentlicher Güter und Verkäufe von öffentlichen Leistungen.

Die **Bruttowertschöpfung (Nettoproduktionswert, Rohwertschöpfung)** wird ermittelt, indem man vom Produktionswert die Vorleistungen in Abzug bringt. Sie umfasst im Unternehmenssektor Abschreibungen, indirekte Steuern minus Subventionen und die Wertschöpfung, bestehend aus Löhnen und Gehältern, Zinsen und Pachten und dem Produktionsgewinn, wobei die Summe der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche in der Regel noch um unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen und Vorsteuern für Investitionen bereinigt wird; im öffentlichen Sektor Abschreibungen und die Wertschöpfung, bestehend aus Löhnen und Gehältern sowie Zinsen und Pachten. Die Zusammenhänge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Produktionswert	
- Vorleistungen	
= Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	
- unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	
- Vorsteuerabzug für Investitionen	
= Bruttowertschöpfung (bereinigt)	
+ Einfuhrabgaben	
= Bruttoinlandsprodukt (zu Marktpreisen)	

Erwerbstätige nach VGR (Labour Force Konzept): Diese umfasst sämtliche Beschäftigungsverhältnisse: selbstständige, unselbstständig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte mit einer wöchentlichen Mindestbeschäftigung von einer Stunde (Mikrozensus-Befragung). Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse wird durch Daten der STATISTIK AUSTRIA festgelegt, die im Rahmen dieser Arbeit die Grundlage für die sektorale und branchenmäßige Darstellung der Beschäftigung bildet.

Die **Exportquote** beschreibt jenen Anteil der Produktionsleistung eines Unternehmens oder einer Region, der im Ausland abgesetzt wird.

Gleichgewichte beschreiben jene Marktlösung, bei der aufgrund der Preise die nachgefragte Menge exakt der produzierten Menge entspricht, wobei gleichzeitig die Konsumenten ihren Nutzen bzw. die Produzenten ihren Gewinn maximieren.

In der **Handelsbilanz (Terms-of-Trade)** werden alle grenzüberschreitenden Warentransaktionen erfasst, die mit einer Eigentumsübertragung verbunden sind, d. h., es werden die Warenimporte den Warenexporten gegenübergestellt. Ein Handelsbilanzüberschuss wird dann erzielt, wenn der Wert der Exporte jenen der Importe übersteigt. Die Handelsbilanz bildet ein Teilsegment der Leistungsbilanz, die zusätzlich noch Reiseverkehrs- und sonstige Dienst- und Faktorleistungsströme (Dienstleistungsbilanz) sowie die sogenannte Übertragungsbilanz (Erfassung einseitiger Leistungs- und Förderungstransaktionen) umfasst.

Nach der Regionalgliederung der EU (**NUTS**) wurde Österreich hierarchisch in drei NUTS I-Regionen (Ost-, Süd-, Westösterreich), neun NUTS II-Regionen (Bundesländer) und 35 NUTS III-Regionen eingeteilt (Gebietsstand 1.1.2000), die letztendlich die territoriale Grundlage für die Beurteilungen und Förderungen der Regionen aus EU-Mitteln und somit auch die regionale Grundlage für viele Basisstatistiken bilden. Die NUTS-Einteilung orientiert sich nicht nur an der durchschnittlichen Größe der NUTS-Einheiten in anderen Ländern, sondern auch an der strukturellen Einheitlichkeit dieser Gebietseinheiten.

Mit **Skalenerträgen (SE)** wird im Rahmen eines Produktionsvorganges der Effekt einer Variation der Inputs auf die resultierende Outputmenge bezeichnet, wobei sich bei konstanten SE die Outputmenge im selben Verhältnis (proportional) zur Inputvariation verändert, bei steigenden SE eine überproportionale, bei sinkenden eine unterproportionale Veränderung des Outputs erreicht wird.

Spillovers sind so genannte externe Effekte, die dann vorliegen, wenn die ökonomische Lage eines Wirtschaftssubjektes durch Aktionen eines anderen Wirtschaftssubjektes positiv oder negativ beeinflusst wird, ohne dass Gegenleistungen (Bezahlung, Entschädigung) erfolgen. **Wissens-Spillovers** sind demnach Vorteile infolge eines Wissenstransfers, z. B. aufgrund der Konzentration von gleichartigen Unternehmen innerhalb eines Clusters.

Standortattraktivität wird im Rahmen dieser Arbeit als Vermögen, ausländisches Kapital in eine bestimmte Region anzuziehen, verstanden und anhand des Umfanges ausländischer Direktinvestitionen festgemacht.

Die **Standortqualität** einer Region wird auf der Grundlage der jeweiligen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als Qualitätskriterium bewertet.

Unter **Synergieeffekten** versteht man die positive Wirkung, die sich beispielsweise aus dem Zusammenschluss bzw. -wirken zweier Unternehmen ergibt.

Vorleistungen stellen den Wert aller Güter dar, die inländische Wirtschaftseinheiten von anderen (in- und ausländischen) Wirtschaftseinheiten bezogen und innerhalb der Rechnungsperiode im Zuge der Produktion verbraucht haben, z. B. Rohstoff- und Energieverbrauch, Mieten, Büromaterial etc.

Informationen über Methoden und Definitionen des Mikrozensus (STATISTIK-Austria: http://www.statistik.at/web_de/presse/054313)

Methodische Informationen, Definitionen: Bei den in dieser Studie präsentierten Ergebnissen zu Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit handelt es sich um Daten aus dem Programm der „**Europäischen Arbeitskräfteerhebung**“, die in Österreich im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt wird. Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung in Haushalten, wobei Woche für Woche ca. 1.500 Haushalte befragt werden.

Die **Europäische Arbeitskräfteerhebung** findet in allen Mitgliedsländern der EU statt. Dabei werden in zufällig ausgewählten privaten Haushalten in standardisierter Form Informationen zur Erwerbstätigkeit und zur Suche nach Arbeit erhoben. Diese Daten werden anschließend auf die jeweilige Bevölkerungszahl hochgerechnet. Als **erwerbstätig** gelten nach den hier angewandten internationalen Richtlinien Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder die wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet haben, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgehen. Präsenz- und Zivildienstler sind ausgeschlossen. Die **EU-Quote als internationale Arbeitslosenquote** wird auf Basis der Arbeitskräfteerhebung berechnet. Ihr liegt die internationale Definition von Arbeitslosigkeit zugrunde. Demnach gelten Personen als arbeitslos, wenn sie – nach dem Labour Force-Konzept (LFK) – nicht erwerbstätig sind, aktiv Arbeit suchen und für die Arbeitsaufnahme verfügbar sind. Die Quote entspricht dem Anteil der Arbeitslosen nach LFK an den Erwerbspersonen nach LFK. Aufgrund der eingeschränkten Definition von Arbeitslosigkeit (sofort verfügbare Arbeitslose, Status als nicht arbeitslos, wenn in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gearbeitet wurde) und tendenzieller Untererfassung von Arbeitslosen bei der Arbeitskräfteerhebung liegt die EU-Quote in der Regel unter der nationalen Arbeitslosenquote (Registerquote).

Die **Erwerbstätigenquote** bezieht die Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 64 auf die gleichaltrige Bevölkerung.

Teilzeitarbeit wird nach zwei unterschiedlichen Konzepten definiert: (1) Auf Basis der normalerweise pro Woche geleisteten Arbeitsstunden, einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden und Mehrstunden. Als teilzeitbeschäftigt gelten demnach jene, die weniger als 36 Stunden pro Woche arbeiten. (2) Auf Basis der direkten Frage nach Teilzeiterwerbstätigkeit. Aus Plausibilitätsgründen gelten dabei Personen, die normalerweise weniger als 30 Stunden pro Woche arbeiten, immer als teilzeitbeschäftigt, Personen die 36 oder mehr Stunden arbeiten, immer als Vollzeitbeschäftigte.

Die Zahl offener Stellen stammt aus der **Offenen-Stellen-Erhebung** der STATISTIK AUSTRIA, die seit dem ersten Quartal 2009 für die Wirtschaftsabschnitte B bis S (ÖNACE 2008) laufend durchgeführt wird. Insgesamt werden pro Quartal rund 6.000 Unternehmen befragt. Ab dem ersten Quartal 2010 ist diese Erhebung in den Mitgliedsländern der EU verpflichtend durchzuführen.

5. Literaturverzeichnis

Arbeitsmarktdaten. Datenbank des AMS Österreich und Datenbank des AMS Niederösterreich. URL: www.ams.or.at und www.ams.or.at/noe [Stand: 03.07.2015].

Flughafen Wien AG (2015): Flughafen Wien AG (2015): Flughafen Wien: Plus 1,1 % mehr Passagiere im Mai 2015, 11.06.2015. Presseaussendungen & News: URL: <http://www.viennaairport.com/> [Stand: 28.06.2015].

IHS (2015): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2015-2016. Wien, Juni 2015.

Industriellenvereinigung (2015): Aktuelle IV Konjunkturumfrage – 1. Quartal 2015. Wien, 06.05.2015. URL: <http://www.wifo.ac.at/cgi-bin/tabellen/transtb2.cgi?2+5+bdlkenn.print+++++0++0> [Stand: 26.06.2015].

Industriellenvereinigung Niederösterreich (2015): Ergebnisse Konjunkturumfrage – 1. Quartal 2015. Wien, 04.05.2015. <http://www.iv-niederoesterreich.at/b674> [Stand: 26.06.2015].

KMU Forschung Austria (2015): Konjunkturbericht für das Gewerbe und Handwerk, Österreich, 1. Quartal 2015, URL: <http://www.kmuforschung.at>

Landesregierung Niederösterreich (2015): Verschiedene Pressemitteilungen. St. Pölten. URL: <http://www.noegv.at/Presse/Pressedienst/Aktuelles-.html>

OeNB (2015): Statistik Datenbank und Presseaussendungen. Online im Internet unter URL: <http://www.oenb.at> [Stand: 29.06.2015].

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2015): Gemeinschaftsdiagnose Frühling 2015, München.

STATISTIK AUSTRIA (2014, 2015): STATcube Statistische Datenbank. Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2014, 2015): Verschiedene Presseaussendungen. Wien.

WIFO (2015): Prognose für 2015 und 2016. Wien, Juni 2015.

WIFO (2015): Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests Juni 2015. Wien. URL: <http://itkt.wifo.ac.at> . [Stand: 02.07.2015].

WIFO (2015): Gerhard Schwarz, Eva Jungbauer, WIFO-Investitionstest Herbst 2014 Industrie, 2014. URL: http://www.ikt.at/fileadmin/documents/pdf/it_ind.pdf.

Wirtschaftskammer Niederösterreich (2015): URL:
https://www.wko.at/Content.Node/service/noe/Service_Reiter_Startseite_Niederosterreich..html

Autoren: Helmut Berrer, Daniela Grozea-Helmenstein, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2015 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2015 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
